



12. öffentliche Sitzung des Ausschusses für Partizipation, Transparenz und Digitalisierung

Gremium: Ausschuss für Partizipation, Transparenz und Digitalisierung

Sitzungstermin: Dienstag, 16.03.2021, 18:00 Uhr

Ort, Raum: IHK Potsdam, Havelsaal, Breite Str. 2 A-C, 14467 Potsdam

Tagesordnung:

Öffentlicher Teil

- 1 **Eröffnung der Sitzung**

- 2 **Feststellung der Anwesenheit sowie der ordnungsgemäßen Ladung / Entscheidung über eventuelle Einwendungen gegen die Niederschrift des öffentlichen Teils der Sitzung vom 09.02.2021 / Feststellung der öffentlichen Tagesordnung**

- 3 **Überweisungen aus der Stadtverordnetenversammlung**
 - 3.1 Partizipationskonzept Am Schlaatz Oberbürgermeister, Fachbereich Stadtplanung
21/SVV/0066
 - 3.2 Städtepartnerschaft "Digitalisierung" mit Tallin, Estland Fraktion Freie Demokraten
21/SVV/0049
 - 3.3 Teilhabe für Kinder und Jugendliche unbürokratisch gestalten Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen, DIE LINKE
21/SVV/0208

- 4 **Partizipation**
 - 4.1 Bericht des Beteiligungsrates und der WerkStadt für Beteiligung
 - 4.2 Interessenbekundungsverfahren externer Teil Bürgerbeteiligung

5 Transparenz

6 Digitalisierung

6.1 Status IT-Sicherheit

6.2 Zweckverband Digitale Kommunen

6.3 Projektstruktur Onlinezugangsgesetz in der
Landeshauptstadt Potsdam

Frau Sattler, komm. Leiterin
Verwaltungs- und
Managemententwicklung

7 ThemenSpeicher/Themenvorschläge

8 Sonstiges

8.1 Smart City



**Landeshauptstadt
Potsdam**

Der Oberbürgermeister

Beschlussvorlage

Drucksache Nr. (ggf. Nachtragsvermerk)

21/SVV/0066

Betreff:

öffentlich

Partizipationskonzept Am Schlaatz

Einreicher: Fachbereich Stadtplanung

Erstellungsdatum 11.01.2021

Eingang 502: 11.01.2021

Beratungsfolge:		Empfehlung	Entscheidung
Datum der Sitzung	Gremium		
27.01.2021	Stadtverordnetenversammlung der Landeshauptstadt Potsdam		

Beschlussvorschlag:

Die Stadtverordnetenversammlung möge beschließen:

Das Partizipationskonzept 1.0 – Schlaatz_2030 (gemäß Anlage 1) ist der Umsetzung der BewohnerInnenbeteiligung im Rahmen der integrierten Weiterentwicklung des Stadtteils am Schlaatz zugrunde zu legen.

Überweisung in den Ortsbeirat/die Ortsbeiräte:

Nein

Ja, in folgende OBR:

Anhörung gemäß § 46 Abs. 1 BbgKVerf

zur Information

Berechnungstabelle Demografieprüfung:

Wirtschaftswachstum fördern, Arbeitsplatzangebot erhalten bzw. ausbauen Gewichtung: 30	Ein Klima von Toleranz und Offenheit in der Stadt fördern Gewichtung: 10	Gute Wohnbedingungen für junge Menschen und Familien ermöglichen Gewichtung: 20	Bedarfsgerechtes und qualitativ hochwertiges Betreuungs- und Bildungsangebot für Kinder u. Jugendl. anbieten Gewichtung: 20	Selbstbestimmtes Wohnen und Leben bis ins hohe Alter ermöglichen Gewichtung: 20	Wirkungsindex Demografie	Bewertung Demografie-relevanz
					0	keine

Begründung:*Anlass:*

Der Beschluss zum Partizipationskonzept Schlaatz_2030 ist erforderlicher Bestandteil der Umsetzung des Selbstbindungsbeschlusses 19/SVV/1355 (Integriertes Entwicklungskonzept [IEK] Soziale Stadt „Schlaatz_2030. Part 1: 2020-2025“). Hierin ist die Erstellung eines Partizipationskonzeptes zur Stärkung der Planungs- und Beteiligungskultur unter Aktivierung der BewohnerInnen für die Mitgestaltung des Entwicklungsprozesses und dessen Einzelprojekte als Konzeptbaustein des zu erstellenden Masterplans vorgesehen. Mit dem vorliegenden „Partizipationskonzept Schlaatz_2030“ wird dem nachgekommen.

Die Mitglieder des Stadtteilrats Schlaatz haben sich in ihrer Sitzung am 01.12.2020 für die Einbringung des Partizipationskonzept Schlaatz_2030 als Beschlussvorlage in die SVV ausgesprochen. In der Sitzung des Ausschusses für Partizipation, Transparenz und Digitalisierung zur Vorlage 19/SVV/1355 am 11.02.2020 wurde zudem um die Vorstellung des Partizipationskonzeptes gebeten; dem soll ebenfalls durch die Beschlussvorlage nachgekommen werden.

Entstehung:

Die Erfahrungen aus der Entwicklung der Gartenstadt Drewitz haben gezeigt, dass die frühzeitige Beteiligung der BewohnerInnen und Einbeziehung der Akteure vor Ort als Multiplikatoren wichtige Bestandteile der integrierten Stadtteilentwicklung sind. Mit dem Beschluss 11/SVV/0857 wurde für das Projekt Gartenstadt Drewitz ein Beteiligungskonzept gebilligt. Diesem Ansatz folgend soll mit Hilfe des Partizipationskonzeptes die Beteiligung zur Weiterentwicklung des Stadtteils Am Schlaatz bereits frühzeitig konzeptionell untersetzt und in Kooperation mit den Akteuren umgesetzt werden.

Die vergleichsweise geringe Beteiligung der Stadtteilbewohner sowie die Rückmeldungen zur „Visionenwerkstatt Schlaatz_2030“ (Oktober 2017) dienten als Anlass zur Ausrichtung einer Akteurskonferenz (Mai 2018), um gemeinsam mit den Akteuren im Stadtteil Ideen zu entwickeln, um Beteiligungsmöglichkeiten und somit die bedarfsgerechte Weiterentwicklung des Stadtteils zu verbessern. Im Ergebnis wurden in unterschiedlichen Arbeitsgruppen die „Grundsätzen der Bürger*innenbeteiligung in Potsdam“, deren Anwendung im Stadtteil sowie die Möglichkeiten zur Teilhabe der BewohnerInnen am geplanten Entwicklungsprozess weitergedacht.

Diese Impulse wurden durch das zwischenzeitlich gegründete „Bündnis Am Schlaatz“ (Kooperationsvereinbarung zwischen Landeshauptstadt und sozialen Wohnungsunternehmen Am Schlaatz für die integrierte Weiterentwicklung des Stadtteils Am Schlaatz; November 2019) aufgenommen. Die Bündnispartner haben sich im Rahmen des Integrierten Entwicklungsprozesses dazu bereit erklärt auch neue Wege zu gehen, um das Gesamtvorhaben zu breiter Akzeptanz zu

führen, das lokale Wissen und die Interessen einzubeziehen sowie Mitgestaltungsmöglichkeiten für die BewohnerInnen zu gewährleisten. Gemeinsam mit Akteuren der Stadtteilarbeit, der Werkstatt für Beteiligung, mitmachen e.V. sowie BewohnervertreterInnen und koordiniert durch das „Bündnis Am Schlaatz“ wurde in einem zweijährigen Prozess das Partizipationskonzept Schlaatz_2030 erarbeitet.

Am 13.11.2020 wurde dieses in der „Akteurskonferenz IV Am Schlaatz“ (interaktive online Veranstaltung) 55 TeilnehmerInnen aus Verwaltung, Politik, Wohnungswirtschaft, Stadtteilarbeit sowie BewohnerInnen zur Verfügung gestellt und seine Kernbausteine (insbesondere mit Fokus auf das „Planlabor“ als Partizipationsstelle, d.h. Anlaufstelle für Beteiligung vor Ort) gemeinsam weiterentwickelt. Die Ergebnisse wurden in das Konzept eingearbeitet und dem Stadteirat Schlaatz vorgestellt.

Zielstellung:

Das vorliegende Partizipationskonzept soll allen Akteuren im Stadtteil sowie seinen BewohnerInnen eine verlässliche Grundlage geben, die es der Schlaatzer Bevölkerung ermöglicht, sich bei der Umgestaltung des Stadtteils zu beteiligen und mitzuwirken. Ziel ist eine wachsende Beteiligungskultur durch Transparenz über anstehende Entscheidungen, Entwicklungsprozesse und Beteiligungsmöglichkeiten zu schaffen. Das Konzept soll einen verbindlichen und gleichwohl flexiblen Rahmen für die vielfältigen Beteiligungsprozesse geben. Es soll Handlungssicherheit und Verlässlichkeit für alle Beteiligten geschaffen und das Zusammenspiel zwischen der Am Schlaatz lebenden Bevölkerung und den im Stadtteil aktiven Akteuren klar definiert werden. Konkret werden folgende Ziele verfolgt:

- Kontinuierliche Einbindung
- Schaffung von Vertrauen und Transparenz
- Dialog auf Augenhöhe
- Nutzen des lokalen Wissens
- Inklusiv Beteiligung
- Stärkung der Identifikation mit dem Stadtteil

Die theoretische Erarbeitung des Konzeptes verdeutlichte den Beteiligten, dass nur im Rahmen der tatsächlichen Umsetzung und Erprobung von unterschiedlichen Beteiligungsprojekten im Stadtteil Am Schlaatz Wege zur Einbindung der Akteure sowie zur Aktivierung unterschiedlicher Bewohnergruppen für die Mitgestaltung des Stadtteils im Rahmen des Entwicklungsprozesses gefunden werden können.

Deshalb ist ein Kernbestandteil des Partizipationskonzeptes das sogenannte „Planlabor Am Schlaatz“, welches vor Ort die Akteure in der Entwicklung und Umsetzung von innovativen Beteiligungsformaten zur Aktivierung der BewohnerInnen unterstützen und die Einbeziehung in den Entwicklungsprozess sicherstellen soll. Das Planlabor ist damit essentieller Bestandteil der Projektstruktur des Entwicklungsprozesses Am Schlaatz und soll eine frühzeitige Beteiligung bei der Erstellung des Masterplan Schlaatz_2030 ermöglichen. Die notwendigen Koordinations- und Arbeitsstrukturen zur Unterstützung der Beteiligungs- und Entscheidungsprozesse im Entwicklungsprozess wurden im Rahmen des „Bündnis Am Schlaatz“ bereits geschaffen und mit Ressourcen unteretzt.

Die gemeinsam mit den Akteuren am Schlaatz entwickelten Arbeitspakete des Planlabors umfassen: I) Aufsuchende und aktivierende Arbeit; II) Durchführung von Beteiligungsprozessen; III) Prozessbegleitung; IV) Projektentwicklung und Sichtbarmachung; V) Nachhaltigkeit

Ziel ist es dabei die fachlich qualifizierten Akteure bei Projekten, welche aus der Gesamtmaßnahme resultieren, gezielt einzubinden und durch das Planlabor bei der Beteiligung zu unterstützen. Beispielsweise bei der Planung und Durchführung der Beteiligungen von Kindern und Jugendlichen im Rahmen des Entwicklungsprozesses, welche durch die Fachkräfte der Einrichtungen der Kinder-

und Jugendhilfe, die im Stadtteil Schlaatz tätig sind, gemeinsam mit der jeweiligen Dialoggruppe umgesetzt werden sollen.

Weitere wichtige Beteiligungsstrukturen im Entwicklungsprozess sind:

- Stadtteilmanagement
- Regionaler Arbeitskreis (RAK)
- Stadtteilrat
- Akteurskonferenzen
- gewählte und selbstorganisierte Bürgervertretung

Maßnahmen gemäß Selbstbindungsbeschluss 19/SVV/1355 (IEK), welche die Umsetzung des Beteiligungsprozesses unterstützen:

- Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikationsstrategie „Wir machen Schlaatz_2030“
- Soziokulturelle und bewohnergetragene Projekte sowie Stadtteilmanagement
- Unabhängige Mieterberatung

Anlage 1 Partizipationskonzept Schlaatz 2030

Dieses Projekt wurde im Rahmen der Städtebau-
förderung anteilig mit den Mitteln des Bundes und
des Landes Brandenburg gefördert:



IMPRESSUM

SCHLAATZ_2030 Partizipationskonzept 1.0

Ein gemeinsames Arbeitsergebnis des „Bündnis Am Schlaatz“:



Bearbeitung und Grafiken:

Laura van Altena | Stadtkontor GmbH

Im Auftrag von:

LHP - Landeshauptstadt Potsdam
Fachbereich Stadtplanung
Bereich Stadterneuerung

Erstellung unter Mitwirkung der Redaktionsgruppe für das Bündnis Am Schlaatz:

Andre Schwarz | LHP Bereich Stadterneuerung
Josephine Braun und Carsten Hagenau | Arbeitskreis Stadtspuren
Nicole Stäbler und Gregor Heilmann | Pro Potsdam GmbH
Kathrin Feldmann und Uwe Hackmann | Stadtkontor GmbH

Illustration Zielbild (Titelblatt):

Christoph Baierlipp (Creative Commons Lizenz: CC BY-NC-ND-4.0)

Stand: 13.12.2020

Schlaatz_2030

Partizipationskonzept 1.0

VORWORT

Der Potsdamer Stadtteil Am Schlaatz ist seit 1996 Gebietskulisse verschiedener Förderprogramme, die zur Wohnumfeldverbesserung, zur Aufwertung der sozialen Infrastruktur, der Entwicklung des sozialen und kulturellen Stadtteillebens sowie der Unterstützung der Träger der Gemeinwesenarbeit beigetragen haben. Das im letzten Jahr entstandene „Bündnis Am Schlaatz“ zwischen der Landeshauptstadt Potsdam und den Am Schlaatz tätigen sozialen Wohnungsunternehmen des Arbeitskreis StadtSpuren möchte nun den integrierten Entwicklungsprozess des Stadtteils weiter vorantreiben. Das Bündnis hat es sich zur Aufgabe gemacht, gemeinsame Ziele und Strukturen für die Koordinierung des Prozesses als auch für die Beteiligung der Am Schlaatz lebenden Bevölkerung zu formulieren. Im Rahmen des Entwicklungsprozesses „Schlaatz_2030“ konnte hierfür ein gemeinsames Zielbild erarbeitet werden, das in das Integrierte Entwicklungskonzept (IEK) „Schlaatz_2030: Part I: Soziale Stadt 2020-2025“ einfluss und nun für seine konkrete Umsetzung Bestandteil des zu erarbeitenden Masterplans „Schlaatz_2030“ sein wird.

Für das anstehende Planungsverfahren zum Masterplan sowie alle weiteren den Stadtteil betreffenden Entwicklungsschritte soll es einen verbindlichen und transparenten Prozess geben, der Entscheidungen nachvollziehbar macht. Mit den zu schaffenden Beteiligungsmöglichkeiten für Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils Am Schlaatz soll zudem nicht nur über aktuelle Entwicklungen informiert und diskutiert, sondern auch die aktive Teilhabe und Mitwirkung der Schlaatzer Bevölkerung am Entwicklungsgeschehen ihres Stadtteils und ihres Wohnumfeldes erreicht werden. Die Beteiligung, auch wenn es sich in ihren vielfältigen Aspekten oftmals um einen informellen Dialog handelt, braucht verlässliche Regeln, die von den Akteurinnen und Akteuren akzeptiert und beachtet werden. Damit dieser Rahmen nicht bei jedem Beteiligungsprojekt neu verhandelt werden muss, sollen mit diesem Konzept qualitative und prozessuale Standards als Gerüst für Beteiligungsabläufe aufgestellt werden. Gleichzeitig erfordert Beteiligung stets ein ausreichend hohes Maß an Flexibilität, das den Beteiligten ermöglicht, selbst zu entscheiden, wie sie interagieren möchten. Flexibilität und Offenheit für den Prozess gehören zu den Grundvoraussetzungen, nach denen ein Beteiligungsverfahren angelegt werden sollte.

Vor diesem Hintergrund richtet sich das vorliegende Partizipationskonzept einerseits an alle im Stadtteil Am Schlaatz ansässigen Akteurinnen und Akteure, die in den Entwicklungsprozess Schlaatz_2030 involviert sind, und andererseits an alle dort lebenden und arbeitenden Menschen, die an diesem Prozess mitwirken und ihn aktiv gestalten möchten.

INHALT

VORWORT.....	2
WO FINDE ICH WAS? EINE LESEHILFE.....	4
1 WARUM EIN PARTIZIPATIONSKONZEPT?.....	5
1.1 DER ENTWICKLUNGSPROZESS SCHLAATZ_2030.....	5
1.2 ZIELE DER BETEILIGUNG.....	5
2 BETEILIGUNG IM STADTTEIL AM SCHLAATZ.....	7
2.1 GRUNDSÄTZE DER BETEILIGUNG FÜR DEN STADTTEIL.....	7
2.2 AKTEURINNEN UND AKTEURE IM STADTTEIL.....	8
2.3 STUFEN UND VERBINDLICHKEITEN DER BETEILIGUNG.....	8
3 BETEILIGUNGSSTRUKTUR SCHLAATZ_2030.....	11
3.1 THEMATISCHE ARBEITSGRUPPEN UND DIALOGGRUPPEN.....	11
3.2 KOORDINIERUNGSSTELLE UND PLANLABOR.....	12
3.3 AKTEURSVERNETZUNG UND –EINBINDUNG.....	15
3.4 SELBSTORGANISIERTE INTERESSENVERTRETUNG UND ARBEITSKREISE.....	16
4 PROZESSPLANUNG VON BETEILIGUNGSVERFAHREN.....	17
5 QUALITÄTSSICHERUNG UND WEITERENTWICKLUNG DER BETEILIGUNGSKULTUR.....	19
5.1 DOKUMENTATION UND EVALUATION.....	19
5.2 NACHHALTIGE IMPLEMENTIERUNG.....	19
6 ANHANG.....	20
ANHANG 1: BISHER INVOLVIERTE AKTEURINNEN UND AKTEURE AM SCHLAATZ.....	20
ANHANG 2: VORLAGEN UND HILFESTELLUNGEN FÜR DIE BETEILIGUNG AM SCHLAATZ.....	21
ANHANG 3: METHODENSAMMLUNG	24

WO FINDE ICH WAS? EINE LESEHILFE

- In *Kapitel 1* wird in den Entwicklungsprozess „Schlaatz_2030“ eingeführt und ein Überblick über bisher Geschehenes gegeben. Zudem werden die mit dem Konzept verbundenen Ziele formuliert.
- In *Kapitel 2* werden die wichtigsten Grundsätze und Ebenen der Beteiligung im Stadtteil Am Schlaatz zusammengetragen. Hier findet sich auch die Akteursstruktur des Stadtteils sowie die mit den Beteiligungsverfahren eingegangenen Versprechen an die Schlaatzer Bevölkerung.
- *Kapitel 3* verschafft einen Gesamtüberblick über die für den Entwicklungsprozess Schlaatz_2030 erarbeitete Beteiligungsstruktur. Hier wird aufgezeigt, wer welche Rolle innehat und wie die jeweiligen Akteurinnen und Akteure in den Beteiligungsprozess eingebunden werden.
- *Kapitel 4* stellt zu klärende Fragen für die Planung von Beteiligungsvorhaben vor.
- *Kapitel 5* beschäftigt sich mit der Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der Beteiligungskultur des Stadtteils.
- Im *Anhang* befindet sich eine Übersicht der Akteursstruktur im Stadtteil Am Schlaatz (Anhang 1), ein „Werkzeugkasten“ mit Vorlagen als Orientierungshilfe bei der Vorbereitung von Beteiligungsvorhaben (Anhang 2) sowie eine ausführliche Methodensammlung für deren praktische Durchführung (Anhang 3).

1 WARUM EIN PARTIZIPATIONSKONZEPT?

1.1 DER ENTWICKLUNGSPROZESS SCHLAATZ_2030

Im Jahr 2007 wurde der Potsdamer Stadtteil Am Schlaatz in die Fördergebietskulisse „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Soziale Stadt“ aufgenommen. Der hier verfolgte integrative Ansatz verbindet die städtebauliche und gestalterische Aufwertung des Stadtteils mit sozialen Maßnahmen, die auf selbsttragende Strukturen der Stadtteilarbeit abzielen und Mitgestaltungsmöglichkeiten durch die aktive Einbindung der Bevölkerung Am Schlaatz schaffen möchten.

Trotz der seitdem erzielten Erfolge besteht weiterhin ein besonderer Entwicklungsbedarf, der die Fortschreibung der Förderung durch das Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt“, zukünftig „Sozialer Zusammenhalt“ (ab Programmjahr 2020), notwendig macht. Grund hierfür sind insbesondere der stetige Wechsel der Bewohnerschaft, der Mangel an Identifikation mit dem Stadtteil sowie das negative Image und die nicht abgeschlossene Anpassung der baulichen Strukturen an die veränderten Anforderungen.

Im November 2019 wurde für die strukturierte Bearbeitung des Entwicklungsprozesses das „Bündnis Am Schlaatz“ zwischen der Landeshauptstadt Potsdam und den Unternehmen der sozialen Wohnungswirtschaft Am Schlaatz abgeschlossen.

Die Stadtverordnetenversammlung der Landeshauptstadt Potsdam hat mit Beschluss 19/SVV/1355 am 04.03.2020 einen Selbstbindungsbeschluss zum Integrierten Entwicklungskonzept (IEK) „Schlaatz_2030: Part I: Soziale Stadt 2020-2025“ gefasst. Darin ist das Ziel formuliert, zusammen mit den BewohnerInnen und AkteurInnen des Quartiers einen zukunftsorientierten Stadtteil für alle mit einer vielfältigen Gemeinschaft als anerkannten Teil Potsdams zu gestalten. Dem Zielbild „Schlaatz_2030“ folgend, liegen die Handlungsschwerpunkte des Entwicklungsprozesses auf der:

- Verbesserung der Wohn- und Arbeitsverhältnisse unter Vermeidung von Verdrängungen;
- Schaffung und Erhaltung sozial stabiler Bewohnerstrukturen sowie neuer Wohnformen für eine bessere soziale Durchmischung;
- städtebaulichen und infrastrukturellen Weiterentwicklung und Funktionsstärkung, nachhaltigen Freiraumgestaltung sowie zukunftsorientierten Mobilität.

Diese komplexen Herausforderungen erfordern die enge Zusammenarbeit aller involvierten Akteurinnen und Akteure mit der Bevölkerung Am Schlaatz. So wurde für den „Integrierten Masterplan Schlaatz_2030“, der die Ziele des IEK in einer konkreten räumlichen Planung zusammenführen soll, die *Planungs- und Beteiligungskultur unter Aktivierung der BewohnerInnen für die Mitgestaltung des Entwicklungsprozesses und an Einzelprojekten* als ein Konzeptbaustein formuliert, der mithilfe des vorliegenden Partizipationskonzeptes entwickelt und umgesetzt werden soll.

1.2 ZIELE DER BETEILIGUNG

Das vorliegende Partizipationskonzept soll allen Akteurinnen und Akteuren im Stadtteil Am Schlaatz sowie seinen Bewohnerinnen und Bewohnern eine verlässliche Grundlage geben, die es der Schlaatzer Bevölkerung ermöglicht, sich bei der Umgestaltung des Stadtteils zu beteiligen und mitzuwirken. Ziel ist eine wachsende Beteiligungskultur durch Transparenz über anstehende Entscheidungen, Entwicklungsprozesse und Beteiligungsmöglichkeiten. Das Konzept soll einen verbindlichen und gleichwohl flexiblen Rahmen für die vielfältigen Beteiligungsprozesse geben. Es soll Handlungssicherheit und Verlässlichkeit für alle Beteiligten

geschaffen und das Zusammenspiel zwischen der Am Schlaatz lebenden Bevölkerung und den im Stadtteil aktiven Akteurinnen und Akteuren klar definiert werden. Konkret werden folgende Ziele verfolgt:

KONTINUIERLICHE EINBINDUNG

Die Beteiligung zum Entwicklungsprozess Schlaatz_2030 ermöglicht es, die Bedürfnisse und Erfahrungen der Schlaatzer Bevölkerung sowie der Akteurinnen und Akteure in den Entwicklungsprozess des Stadtteils einzubringen, Sichtweisen auszutauschen und gemeinsame Ideen zu entwickeln. Dies bedarf der Einbindung aller in die entscheidungsrelevanten Verfahren. Indem Schlaatzerinnen und Schlaatzer kontinuierlich in die sie betreffenden Entscheidungsprozesse einbezogen werden, können Konflikte vermieden bzw. frühzeitig bearbeitet werden.

SCHAFFUNG VON VERTRAUEN UND TRANSPARENZ

Im Vordergrund steht die Stärkung des Vertrauens zwischen den Akteurinnen und Akteuren und der Am Schlaatz lebenden Bevölkerung, indem künftig klar ist, welche konkreten Möglichkeiten der Mitwirkung eröffnet werden. Es geht um die klare Orientierung, ob beispielsweise ausschließlich beraten werden soll oder ob ein Mehr an Entscheidung bei einem konkreten Projekt auf der Agenda steht. Die Zusammenhänge und Hintergründe, die einem Verfahren zugrunde liegen, können besser nachvollzogen werden, wodurch das Verständnis für unterschiedliche Standpunkte und für das zu lösende Problem steigt.

DIALOG AUF AUGENHÖHE

Öffentlichkeitsbeteiligung fördert den Dialog zwischen den handelnden AkteurInnen und der im Stadtteil lebenden Bevölkerung, wodurch sowohl die Kommunikation auf Augenhöhe als auch das Vertrauensverhältnis zwischen den Parteien gestärkt wird. Bedürfnisse und Probleme können auf diese Weise leichter identifiziert und formuliert werden. Ziel ist es, die Am Schlaatz lebende Bevölkerung durch festzulegende Formate der Beteiligung von Beginn an und kontinuierlich in die unterschiedlichen Planungs- und Entscheidungsstufen mit einzubeziehen und sie gleichsam zu befähigen sich einzubringen.

NUTZEN DES LOKALEN WISSENS

Der intensive Austausch zwischen allen Beteiligten eröffnet die Integration verschiedener Blickwinkel und kann so zu deutlich besseren Ergebnissen führen. Transparenz und Nachvollziehbarkeit der Entscheidungsprozesse erhöhen die Akzeptanz von Planungsentscheidungen. So kann Öffentlichkeitsbeteiligung eine zeit- und kostensparende Wirkung haben, indem die Qualität der Ergebnisse durch Nutzen des lokalen Wissens gesichert ist und leichter umgesetzt werden kann.

INKLUSIVE BETEILIGUNG

Die Beteiligung im Stadtteil Am Schlaatz fördert explizit die Einbindung von Gruppen, die bisher nicht erreicht werden konnten. Inklusive Beteiligung zielt auf die Befähigung der Bewohnerinnen und Bewohner ab, ihre Interessen und Anliegen zweckgemäß und wirkungsvoll vertreten zu können, sich selbst zu organisieren und Wertschätzung für ihr Mitwirken zu erhalten. Dies meint die Einbeziehung aller im Stadtteil lebenden und arbeitenden Menschen, vor allem auch derer, die sich nicht professionell mit dem Thema beschäftigen.

STÄRKUNG DER IDENTIFIKATION MIT DEM STADTTEIL

Neben der Verbesserung der Außenwahrnehmung des Stadtteils durch begleitende Öffentlichkeitsarbeit und der besseren Vernetzung und Unterstützung der AkteurInnen und Akteure in ihrer Multiplikatorenfunktion steht zudem die Stärkung des Zugehörigkeitsgefühls bzw. des sich Identifizierens der Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrem Stadtteil und des nachbarschaftlichen Miteinanders im Vordergrund. Eigene Mitgestaltungsmöglichkeiten leisten hierbei einen wesentlichen Beitrag.

2 BETEILIGUNG IM STADTTEIL AM SCHLAATZ

2.1 GRUNDSÄTZE DER BETEILIGUNG FÜR DEN STADTTEIL

Spezifisch für die Teilhabe und Mitwirkung der Schlaatzter Bevölkerung am Entwicklungsprozess ihres Stadtteils werden die sieben folgenden *Grundsätze der Beteiligung* formuliert¹:

- GEMEINSAME VERANTWORTUNG** Alle Akteurinnen und Akteure übernehmen gemeinsam Verantwortung für einen fairen und kontinuierlichen Kommunikations- und Beteiligungsprozess. Die ihnen übertragenen Aufgaben werden verantwortungsbewusst, eigenverantwortlich und in enger Abstimmung miteinander ausgeführt.
- VERBINDLICHKEIT** Die in den Beteiligungsprozessen getroffenen Absprachen und Vereinbarungen werden dokumentiert, öffentlich einsehbar gemacht und gelten als verbindlich. Sollten sich in der konkreten Umsetzung Änderungen und Abweichungen ergeben, bleiben sie im Grundsatz verpflichtend. Über eventuell notwendige Änderungen und Abweichungen sind die Beteiligten frühzeitig zu informieren und ein Einspruchsrecht ist einzuräumen.
- TRANSPARENZ** Alle Akteurinnen und Akteure lassen in ihrem Handeln größtmögliche Transparenz walten. Sie stellen die ihnen zugänglichen Informationen regelmäßig, verständlich aufbereitet und unaufgefordert der Allgemeinheit sowie allen anderen Akteurinnen und Akteuren zur Verfügung, so dass die kontinuierliche Informationsbereitstellung und Kommunikation des Entwicklungsprozesses gewährleistet ist. Der Zugang zu den Informationen soll ohne Barrieren möglich sein.
- BESTÄNDIGKEIT** Die Verfahren zur Beteiligung sind so zu führen, dass sie ein umzusetzendes Vorhaben von Beginn an bis zu seinem Abschluss begleiten. Über den Zeitraum der Projektentwicklung sind regelmäßig geeignete Formate der Beteiligung zu pflegen. Die Einzelschritte des gesamten Verfahrens sind mit Beginn des Verfahrens zu vereinbaren und öffentlich bekannt zu geben. Eine begleitende Dokumentation und anschließende Evaluation der einzelnen Beteiligungsverfahren wie auch des gesamten Prozesses sind sicher zu stellen.
- FLEXIBILITÄT** Es sind solche Formate zu wählen, die den Zielgruppen, dem Gegenstand und der Dauer eines Vorhabens entsprechen. Die gewählten Formate sind ergebnisorientiert und flexibel anzuwenden, zu kombinieren und einander ergänzend einzusetzen. Offenheit für den Prozess sowie inhaltliche Aufgeschlossenheit für das Ergebnis sind hierbei wesentliche Bedingungen.
- GEGENSTAND & TIEFE** Mit Beginn eines Beteiligungsverfahrens sind dessen Zielstellungen klar zu definieren bzw. zu vereinbaren. Gesetzliche Vorgaben und inhaltliche Rahmenbedingungen sind aufzuzeigen, so dass der Entscheidungsspielraum für alle Betroffenen gleichermaßen transparent und nachvollziehbar ist. Es wird von Anfang an festgelegt, auf welcher Stufe der Partizipation sich das Verfahren bewegt, ob und wie die Ergebnisse der Beteiligung in

¹ Bei der Erarbeitung des Partizipationskonzeptes für den Stadtteil Am Schlaatz wurde sich maßgeblich an den *sieben Grundsätzen der Beteiligung* der Landeshauptstadt Potsdam orientiert, denen sie sich mit Beschluss der Stadtverordnetenversammlung (12/SVV/0539) verpflichtet hat. Diese Grundsätze dienen der Landeshauptstadt als Leitfaden zur Gestaltung und Umsetzung von Beteiligungsverfahren in der Stadt.

die Umsetzung des Projektes einfließen und welche Verbindlichkeit sie für die verschiedenen Akteurinnen und Akteure mit sich bringen.

CHANCEN- GLEICHHEIT

Die Verfahren und Veranstaltungen zur Beteiligung sind so durchzuführen, dass deren Inhalte zielgruppenspezifisch aufbereitet und deren Ergebnisse für jede Person nachvollziehbar sind. Dazu gehören geeignete Formate, eine verständliche Sprache und die offene Kommunikation aller Beteiligten. Die Strukturen der Beteiligungsverfahren sind so auszurichten, dass vor allem auch benachteiligte Gruppen (z.B. Jugendliche, Senior/innen, Nicht-Deutsche-Staatsbürger/innen, Alleinerziehende) verstärkt einbezogen und ihnen die Möglichkeit der Teilhabe erleichtert wird.

2.2 AKTEURINNEN UND AKTEURE IM STADTTEIL

Die Akteursstruktur im Stadtteil Am Schlaatz ist vielfältig ausgeprägt und verfügt in vielen Themenbereichen über langjährige Erfahrung. Unter Akteurinnen und Akteuren sind nachfolgend Personen und Organisationen zu verstehen, die in den Entwicklungsprozess des Stadtteils involviert sind und den Prozess aktiv mitgestalten. Sie sind für die Planung und Umsetzung von Vorhaben verantwortlich und steuern durch ihr Handeln maßgeblich den Entwicklungsprozess des Stadtteils. Die Landeshauptstadt Potsdam hat mit der sozialen Wohnungswirtschaft das „BÜNDNIS AM SCHLAATZ“ abgeschlossen.

Organisierte Einrichtungen des Stadtteils können aufgrund ihrer Fähigkeiten und ihrer Positionen in der Öffentlichkeit die Verbreitung bestimmter Meinungen, Kenntnisse und Verhaltensmöglichkeiten im öffentlichen Raum nachhaltig fördern. Sie verfügen in aller Regel über für den Stadtteil wichtige Ressourcen (z.B. Räumlichkeiten, Kontakte etc.), durch deren Bereitstellung und Vermittlung sie unterstützend wirken können und gleichermaßen als aktive MultiplikatorInnen fungieren. In der Regel stehen sie mit den Entscheidungsträgern im engen Austausch, übernehmen ihnen gegenüber eine beratende, reflektierende sowie konstruktiv begleitende Funktion (v.a. Träger der Sozial-, Bildungs- und Freizeitangebote, Quartiersmanagement). Sie tragen zum Entwicklungsprozess Schlaatz_2030 bei, indem sie informieren, beraten, vermitteln und aktivieren.

Schlaatznerinnen und Schlaatzner sind alle im Stadtteil Am Schlaatz wohnenden oder arbeitenden Menschen. Das Partizipationskonzept stellt die Möglichkeit zur aktiven Teilhabe am Entwicklungsprozess sicher und versucht die Schlaatzner Bevölkerung als aktive Gestalterinnen und Gestalter ihres Stadtteils zu gewinnen.

Im Anhang 1 befindet sich eine Übersicht der Akteurinnen und Akteure, die im bisherigen Beteiligungsprozess des Stadtteils involviert waren.

Eine Gesamtübersicht über alle sich Am Schlaatz befindlichen Akteurinnen und Akteure findet sich auf dem Stadtteilportal www.schlaatz.de. Um den gegenseitigen Austausch zwischen ihnen zu fördern und gewährleisten zu können, werden regelmäßig stattfindende Akteurskonferenzen durchgeführt (siehe Kapitel 3). Weitere hier nicht aufgeführte AkteurInnen sowie interessierte lokale Wohnungseigentümer sind bei diesen Veranstaltungen selbstverständlich willkommen.

2.3 STUFEN UND VERBINDLICHKEITEN DER BETEILIGUNG

Für den Entwicklungsprozess Schlaatz_2030 kommen vor allem informelle Formen der Beteiligung zur Anwendung. Diese sind nicht gesetzlich vorgeschrieben und setzen auf den konstruktiven Dialog zwischen den Akteurinnen und Akteuren aus Stadtverwaltung, Wohnungswirtschaft, lokaler Trägerschaft und der

Bevölkerung. Die Beteiligten kommen miteinander ins Gespräch, Argumente und Ideen werden ausgetauscht und so gemeinsam Lösungen entwickelt.

Die Formen der Beteiligung sind abhängig von der Zielsetzung der Projekte und deren Rahmenbedingung und müssen daher im konkreten Einzelfall festgelegt werden. Sie reichen von der einfachen EinwohnerInnenversammlung über moderierte Veranstaltungen bis hin zu aufwändigen, mehrstufigen Beteiligungsverfahren. In allen Bereichen ist es jedoch notwendig, die tatsächlich Betroffenen mit ihren eigenen Interessen und Werten einzubeziehen und an den Entscheidungsprozessen teilhaben zu lassen, um passende Lösungen zu finden, die für alle beteiligten Akteurinnen und Akteure zufriedenstellend sind und somit nachhaltig Bestand haben.

Abhängig von der Zielstellung eines Beteiligungsverfahrens bewegen sich diese auf unterschiedlichen Ebenen, die bei zunehmendem Grad der Beteiligung mit der wachsenden Einflussnahme der Beteiligten einhergeht. Allgemein lassen sich folgende Stufen der Beteiligung unterscheiden, die jeweils mit einem Versprechen an die Bevölkerung verbunden sind.

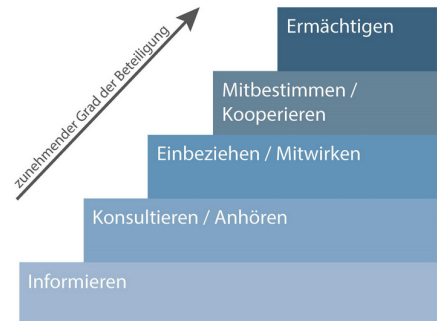


Tabelle 1: Übersicht der Beteiligungsstufen und deren Anwendung im Entwicklungsprozess Am Schlaatz

	Ziele der Beteiligung	Versprechen an die SchlaatzerInnen	Vorgesehene und bereits vorhandene Beteiligungsformate
Informieren	Relevante Informationen werden der Schlaatzer Bevölkerung verständlich zur Verfügung gestellt, um Herausforderungen, Probleme, Entscheidungen und alternative Lösungen nachvollziehbar und transparent zu vermitteln.	Wir halten euch auf dem Laufenden.	<ul style="list-style-type: none"> • Stadtteilportal www.schlaatz.de¹ • Newsletter schlaatz.de • Stadtteilzeitung TauZone • www.schlaatz2030.de • Aushänge in Hauseingängen & Schaukästen • Mieterzeitschriften • Webseiten der Träger, Einrichtungen und der Wohnungswirtschaft • Bürgerclub Schlaatz • Jährliche Informationsveranstaltungen
Konsultieren/ Anhören	Einholen einer Rückmeldung durch die Am Schlaatz lebende Bevölkerung zur Bewertung bzw. Beurteilung von Planungsvorhaben und Entscheidungen.	Wir hören euch und erkennen eure Bedenken und Bedürfnisse an. Wir teilen euch mit, wie eure Anregungen die Entscheidungen beeinflusst haben.	<ul style="list-style-type: none"> • Stadtteilportal www.schlaatz.de¹ • Thematische Arbeitsgruppen • Sanierungsbetreuung der Pro Potsdam • Sprechstunde Quartiersmanagement • Stadtteil- und Nachbarschaftskonferenzen • Eigentümerunabhängige Mieterberatung
Einbeziehen/ Mitwirken	Direkte Zusammenarbeit mit der Schlaatzer Bevölkerung während des gesamten Prozesses, um sicherzustellen, dass die Anliegen der SchlaatzerInnen verstanden und berücksichtigt werden.	Wir arbeiten mit euch zusammen und garantieren, dass eure Bedenken und Themen direkten Einfluss bei der Entwicklung von Alternativen haben werden. Wir teilen transparent mit, weshalb bestimmte Anregungen nicht berücksichtigt werden konnten.	<ul style="list-style-type: none"> • Thematische Arbeitsgruppen • Dialoggruppen • Bürgerclub Schlaatz • Stadtteil- und Nachbarschaftskonferenzen • Planlabor • Akteurskonferenzen
Mitbestimmen/ Kooperieren	Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der Schlaatzer Bevölkerung in jedem Aspekt der Entscheidungen, einschließlich der Entwicklung von Alternativen und Auswahl bevorzugter Lösungen.	Wir werden eure Empfehlungen und Lösungsvorschläge einarbeiten und bei Entscheidungen eure Ansichten in vollem Umfang berücksichtigen.	<ul style="list-style-type: none"> • Thematische Arbeitsgruppen • Dialoggruppen • Bürgerclub Schlaatz • Planlabor • Akteurskonferenzen • Stadtteilbudget / Schlaatzbudget²
Ermächtigen	Endgültige Entscheide in den Händen der SchlaatzerInnen.	Ihr könnt eigenständig umsetzen, was ihr entscheidet.	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstorganisierte Interessenvertretung • Arbeitskreise • Planlabor • Selbstorganisierte Projekte • Stadtteilbudget / Schlaatzbudget²

1 Die Website www.schlaatz.de wird in ihrer Funktion zu einem Online-Beteiligungsportal weiterentwickelt, auf dem alle Beteiligungsangebote übersichtlich gesammelt werden. Dort eingestellt sind aktuelle Informationen, Protokolle und Termine. Über das Portal werden auch Online-Diskussionen und Umfragen angeboten. Eine abrufbare Vorhabenliste informiert die Schlaatzer Bevölkerung über wesentlichen Projekte und Vorhaben im Stadtteil. Aktuelle Planungsgrundlagen werden hierfür von dem Entwicklungsbeauftragten Stadtkontor regelmäßig und verständlich aufbereitet, so dass die Öffentlichkeit barrierefrei und jederzeit Zugang zu diesen Informationen hat.

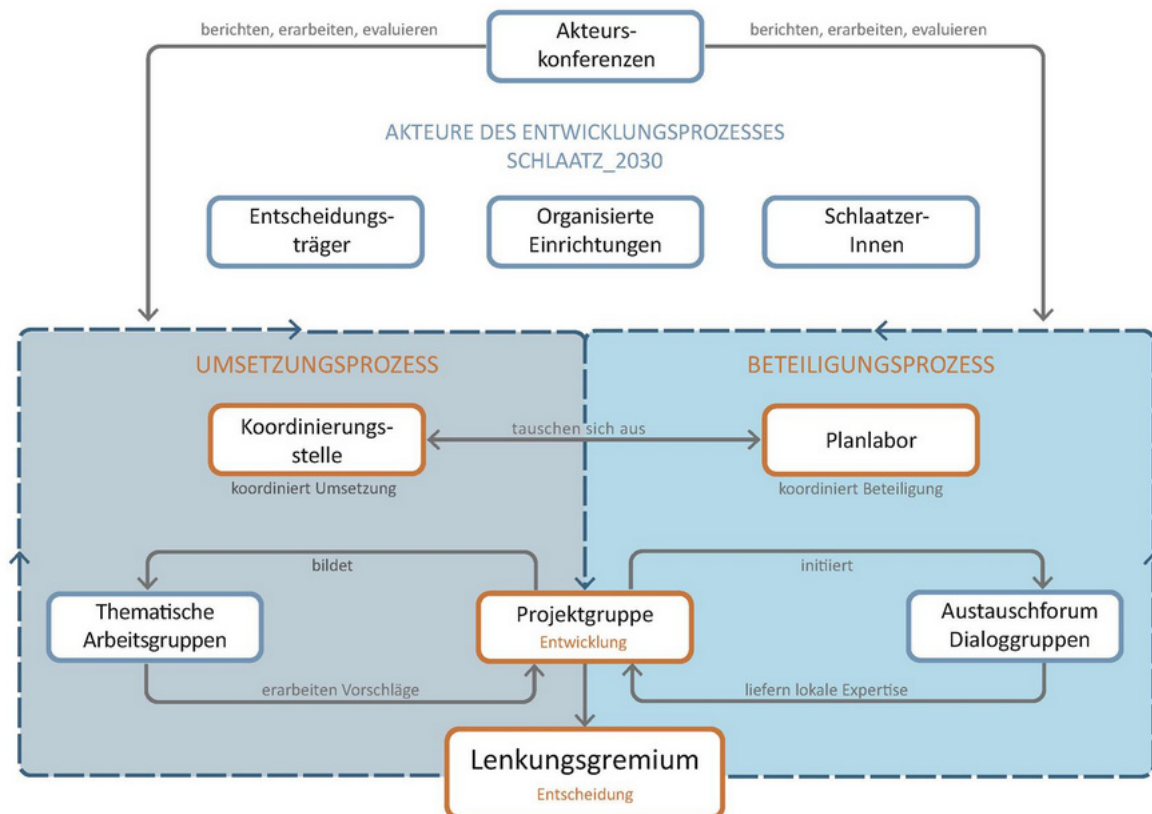
2 Das Schlaatzbudget soll der kurzfristigen Finanzierung kleinerer, in sich abgeschlossener Maßnahmen im Sinne des Gemeinwesens dienen. Dafür soll ein fester Betrag pro Jahr zur Verfügung stehen. Über die Verwendung der Mittel soll die Interessenvertretung des Stadtteils oder ein eigens dafür eingerichteter Beirat entscheiden. Das Schlaatzbudget fungiert hierbei als wichtiger Motivator für die aktive Teilnahme an Prozessen der Selbstorganisation. Das Ziel des Schlaatzbudget ist die Stärkung des nachbarschaftlichen Miteinanders sowie die Förderung kultureller, bildender, sportlicher oder sozialer Angebote. Es soll vom Planlabor verwaltet werden.

3 BETEILIGUNGSSTRUKTUR SCHLAATZ_2030

Um den Entwicklungsprozess Am Schlaatz zielführend gestalten zu können, wurde zwischen Stadtverwaltung und der Wohnungswirtschaft das „Bündnis Am Schlaatz“ abgeschlossen. In diesem Rahmen wurde eine Projektstruktur erarbeitet, die der Komplexität des gesamten Prozesses Rechnung tragen soll. Die zweigeteilte Struktur gliedert sich in die Phase der Umsetzung und die Phase der Beteiligung, die parallel zueinander ablaufen.

Zur strategischen Steuerung beider Prozessphasen und zur Koordination der dafür nötigen Aktivitäten wurde ein übergeordnetes *Lenkungsgremium* eingesetzt. Eine *Projektgruppe* setzt sich inhaltlich mit den für den gesamten Prozess relevanten Themen auseinander, die dem Lenkungsgremium sodann zur Entscheidungsfindung vorgelegt werden.

Zur aktivierenden Einbindung und Teilhabe der Schlaatzer Bevölkerung in den Entwicklungsprozess bedarf es einer vermittelnd unterstützenden Struktur. Ein eigens dafür eingerichtetes *Planlabor* kann hier gleichzeitig als Bindeglied zwischen der Bewohnerschaft und den entscheidungstragenden Akteurinnen und Akteuren sowie den Arbeits- und Lenkungsgremien des gesamten Entwicklungsprozesses wirken.



3.1 THEMATISCHE ARBEITSGRUPPEN UND DIALOGGRUPPEN

THEMATISCHE ARBEITSGRUPPEN werden anlassbezogen durch die Projektgruppe zu einzelnen Themen und Projekten gebildet. Sie erarbeiten Entwürfe und Lösungsvorschläge, die der Projektgruppe vorgestellt und zur Diskussion gestellt werden. Die Arbeitsgruppen setzen sich in Abhängigkeit des jeweiligen Themas individuell zusammen.

DIALOGGRUPPEN sind themen- bzw. **PROJEKTBEZOGENE BETEILIGUNGSFOREN** des Entwicklungsprozesses mit jeweils angepassten Partizipationsformaten. Ziel der Dialoggruppen ist die

Mitwirkung der Schlaatzter Bevölkerung am Integrierten Entwicklungsprozess. Sie sind die Grundlage für den gemeinsamen Planungsprozess und die Entwicklung konkreter Maßnahmen (Ko-Planungsprozess). Die Dialoggruppen dienen in erster Linie dem gemeinsamen Austausch, der themenspezifischen Einbeziehung und aktiven Teilhabe der Bewohnerinnen und Bewohner.

Dialoggruppen setzen sich zusammen aus den von den in der Beteiligung zu erreichenden Bewohnergruppen, den ortsansässigen organisierten Einrichtungen sowie den relevanten Entscheidungsträgern, welche gemeinsam über den Entwicklungsprozess Am Schlaatz und dessen Projekte einen Kommunikations- und Austauschprozess führen bzw. aktiv daran mitwirken.

3.2 KOORDINIERUNGSSTELLE UND PLANLABOR

Die **KOORDINIERUNGSSTELLE** des „Bündnis AM Schlaatz“ besteht aus dem Projektkernteam des Entwicklungsprozesses (VertreterInnen der LHP, des AK StadtSpuren sowie des Entwicklungsbeauftragten Stadtkontor GmbH) und ist für die Bündelung, Durchführung und Dokumentation der notwendigen gemeinsamen Koordinierungsaktivitäten und Steuerungsprozesse verantwortlich. Sie dient der Vorbereitung des kontinuierlichen Abstimmungs- und Umsetzungsprozesses und dessen Kommunikation in der Öffentlichkeit. Die Koordinierungsstelle agiert als unterstützender Vermittler zwischen den AkteurInnen und den gemeinsamen Arbeits- und Entscheidungsinstrumenten (Arbeitsgruppen, Projektgruppe, Lenkungsgremium).

Die Erfahrungen Am Schlaatz zeigen, dass es angesichts der bestehenden Zielstellung für die Einbeziehung der Bevölkerung eines innovativen Prozessdesigns bedarf. Die Entscheidungsstrukturen sind so zu gestalten, dass die Einbringung der Belange der Schlaatzterinnen und Schlaatzter in den Prozess ermöglicht und unterstützt wird. Hierfür ist die Einrichtung eines **PLANLABORS** vorgesehen, das für die Entwicklung von Beteiligungsprojekten in direkter Zusammenarbeit mit den Menschen im Quartier zuständig ist. Das **PLANLABOR** ist somit unterstützender Vermittler für alle Akteurinnen und Akteure bei der Koordinierung und Steuerung von partizipativen Prozessen im Stadtteil und dient der von Beteiligung bestimmten Umsetzung und Weiterentwicklung des integrierten Entwicklungsprozesses Schlaatz_2030. Seine Aufgabe besteht in der gemeinsamen Vorbereitung und Umsetzung von Beteiligungsverfahren in Dialoggruppen und der Unterstützung der Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils bei ihren Selbstorganisationsprozessen. Es vertritt in seiner Funktion die Anliegen der Schlaatzterinnen und Schlaatzter und ist gleichwohl dem Entwicklungsprozess des Stadtteils verpflichtet. Über das Planlabor werden die Bewohnerinnen und Bewohner Am Schlaatz kontinuierlich über den Verlauf der Entwicklungen im Stadtteil informiert. Das Planlabor wirkt demnach als Schnittstelle und Sprachrohr zwischen den BewohnerInnen und den entscheidungstragenden Gremien und fungiert gleichermaßen als Beauftragter, mit dessen Hilfe die Beteiligungskultur im Stadtteil Am Schlaatz nachhaltig gefestigt werden kann.

Die Koordinierungsstelle tauscht sich mit dem Planlabor regelmäßig zum Ablauf der beiden Prozessphasen (Umsetzung und Beteiligung) aus und arbeitet kooperativ mit ihm zusammen, um den gesamten Entwicklungsprozess gemeinsam voran treiben zu können.

Aufgaben des Planlabors

Arbeitspaket I: Aufsuchende und aktivierende Arbeit

- zentrale Anlaufstelle für Anfragen der Bevölkerung Am Schlaatz und aller AkteurInnen des Stadtteils zu partizipativen Themen und Tätigkeiten
- Erhebung der Interessen, Meinungen und Sichtweisen der Bewohnenden

- Bedarfe der Schlaatzerinnen und Schlaatzer erfassen und auf Planungsprozess zurückführen
- Herstellung einer einladenden und vertrauensstiftenden Atmosphäre im Planlabor
- Aktivierungsarbeit der Bewohnenden vor Ort
- Herstellung einer vertrauensstiftenden Atmosphäre im Planlabor
- Unterstützung im Prozess der Selbstorganisation und Selbststeuerung von BewohnerInnen, v.a. bei der Initiierung, Beratung & Begleitung einer selbstorganisierten Bewohnervertretung des Stadtteils
- Niederschwellige und aktive Einbindung und Förderung möglichst aller Bewohnergruppen

Arbeitspaket II: Durchführung von Beteiligungsprozessen

- Koordinierung, Organisation, Durchführung sowie Vor- und Nachbereitung der partizipativen Dialoggruppen
- Beratung der Akteurinnen und Akteure bei der Entwicklung, Organisation, Durchführung und Nachbereitung von partizipativen Tätigkeiten und Veranstaltungen
- Unterstützung der Koordinierungsstelle/der Vorhabenträger bei für den Entwicklungsprozess strategisch wichtigen Beteiligungsverfahren in Planung, Umsetzung, Durchführung, Dokumentation
- Entwicklung und Umsetzung experimenteller, kreativer, interaktiver und innovativer Beteiligungsformate für einen aktiven Austausch aller Zielgruppen
- Zusammenarbeit mit sozialen Trägern zur Stärkung der Kinder- und Jugendbeteiligung
- Partizipative Einbindung von Gewerbetreibenden im Stadtteil

Arbeitspaket III: Prozessbegleitung

- kontinuierliche und transparente Informationsbereitstellung über den Verlauf der Entwicklungen im Stadtteil
- Bereitstellung und Vermittlung notwendiger Ressourcen für partizipative Tätigkeiten
- Initiierung und Begleitung thematisch bezogener und selbstorganisierter Arbeitskreise der Bewohnerinnen und Bewohner Am Schlaatz
- Befähigung der Bewohnerinnen und Bewohner ihre Interessen und Anliegen wirkungsvoll vertreten zu können
- Nutzung bestehender Strukturen der AkteurInnen und MultiplikatorInnen vor Ort zur Befähigung der Schlaatzer Bevölkerung
- Stärkung der organisierten Einrichtungen vor Ort in ihrer Multiplikatorenfunktion
- Abstimmung und kontinuierliche Zusammenarbeit mit dem Quartiersmanagement
- Teilnahme an Sitzungen der AG Partizipation sowie der Projektgruppe
- Schnittstelle und Sprachrohr zwischen Bewohnenden und Entscheidungsträgern

Arbeitspaket IV: Projektentwicklung und Sichtbarmachung

- selbständige Projektentwicklung und -durchführung zur Erfüllung der Arbeitspakete zu verschiedenen Themenschwerpunkten
- Initiierung von Mitmachprojekten zur Aktivierung der Bewohnerschaft und Sichtbarkeit im Raum sowie die gemeinsame Entwicklung von Zukunftsbildern
- Sichtbarmachung von Beteiligung durch produktive Projekte und die Einbeziehung externer Partner
- Gestaltung und Verbesserung der Nutzungsqualität des sozial-strukturierten Raumes durch aktive Raumgestaltung (z.B. partizipatives Bauen) insbesondere in Zusammenarbeit mit dem Projektladen „erlenhof 32“ (Bereich Arbeit und Beschäftigung) und der Wirtschaftsförderung (LHP)

Arbeitspaket V: Nachhaltigkeit

- als neutrale Instanz „Wächterfunktion“ bei partizipativen Verfahren
- Überprüfung der Einhaltung von Verbindlichkeiten und Entscheidungsergebnissen
- Evaluation der Dialoggruppen im Abgleich der gesetzten Ziele und tatsächlich erzielten Ergebnisse
- Betreuung und nachhaltige Weiterentwicklung des Planlabors Am Schlaatz als Entwicklungsagentur im Sinne der Ziele des Integrierten Entwicklungsprozesses Schlaatz_2030
- Unterstützung beim Aufbau einer wachsenden Beteiligungskultur (v.a. der Interessenvertretung) und ihrer Verstetigung

Zielstellung des Planlabors

Das Planlabor legt seinen Fokus auf die praktische Umsetzung der inklusiven Beteiligung aller Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils, aber auch aller weiteren relevanten Akteurinnen und Akteure. Als physischer Ort, an dem der Entwicklungsprozess des Stadtteils mit seinen jeweiligen Projektvorhaben gebündelt dargestellt wird, bietet das Planlabor eine Anlaufstelle für die Belange und Vorhaben der BewohnerInnen. Das Planlabor nutzt experimentelle, kreative und innovative Formate, um unterschiedliche Zielgruppen zu erreichen und einen Raum der Mitgestaltung zu gewährleisten.

Handlungsansätze des Planlabors

Gemeinsam mit interessierten Personen aus dem Stadtteil können Perspektiven entwickelt und Mitgestaltungsmöglichkeiten geschaffen werden. Die Arbeit des Planlabors konzentriert sich demnach auf die Schwerpunkte der aktiven Einbindung und projektbezogenen Teilhabe.

So sorgt das Planlabor für eine zugängliche Kommunikationsebene im sozio-kulturellen Umfeld der Beteiligten und entsprechender Veranstaltungsformate. Bei der Umsetzung praktischer Maßnahmen wird sich im Hinblick auf die inklusive Beteiligung aller Bewohnerinnen und Bewohner Am Schlaatz – unabhängig ihrer ethnischen, kulturellen, familiären oder Bildungshintergründe – an fünf gleichwertigen Handlungsansätzen orientiert. Als kooperativer Mittler ist das Planlabor neutral und erreicht die BewohnerInnen niederschwellig und auf Augenhöhe.



VERTRAUENSBILDUNG

Beziehungen zu den Menschen des Stadtteils aufbauen und *Vertrauen zueinander schaffen* sind wichtige Schlüsselemente, um Menschen, die von Folgen sozialer Benachteiligung betroffen sind, in den Beteiligungsprozess zu integrieren. Projekt- und themenbezogene Beteiligung bietet den Bewohnerinnen und Bewohnern zudem die Möglichkeit, eigenes Erfahrungswissen einzubringen und *positive Beteiligungserfahrungen* zu sammeln, die zu einem Gefühl der *Selbstwirksamkeit* führen und hierüber Vertrauen in den Prozess schaffen.

INFORMATION & BEFÄHIGUNG

Im Rahmen des Planlabors können sich die Bewohnerinnen und Bewohner mit den Themen, die ihren Stadtteil betreffen, vertraut machen und gemeinsam deren Gestaltbarkeit und Potenziale erarbeiten und sichtbar werden lassen. Für ein positives und nachhaltiges Erleben und Verständnis sind *sinnlich erfahrbare Zugänge* bereit zu stellen. *Visuelle, auditive und haptische Elemente* erleichtern das Verständnis für komplexe Zusammenhänge und zeigen Grenzen des Handlungsspielraumes auf.

AKTIVIERUNG

Um die Menschen im Stadtteil aktivieren und ihnen die Möglichkeit der Mitwirkung an Entscheidungsprozessen aufzeigen zu können, bedarf es der *aufsuchenden Arbeit* über einen längeren Zeitraum hinweg. Bei der Planung von Beteiligungsverfahren ist ausreichend Zeit für den individuellen Austausch in Form von persönlichen Gesprächen vorzusehen, um Fragen potenziell interessierter Personen zu beantworten, ihre Bedarfe und Anliegen zu berücksichtigen und sie soweit wie möglich zu befähigen, damit sie am Verfahren teilnehmen können. Als spezielle Herausforderung gilt es unterschiedliche Milieus zu erreichen, die sich sonst wenig oder gar nicht in Beteiligungsprozesse einbringen. Bei der Planung von Formaten werden die unterschiedlichen Zielgruppen wie Kinder, Jugendliche, Frauen, Alleinerziehende, SeniorInnen sowie Nicht-Deutsche-StaatsbürgerInnen berücksichtigt.

SICHTBARMACHUNG VON STIMMEN

Bei der Sichtbarmachung von Bedürfnissen und Anliegen ist es wichtig, den Beteiligten *Zeit zu geben, eigene Perspektiven, Positionen oder Lösungsansätze* zu einer sozialen oder räumlichen Fragestellung *zu entwickeln*. Dabei sollte die Verständigung nicht nur auf einer verbalen Ebene im Dialog stattfinden. Die diversen Gruppierungen Am Schlaatz bedürfen unterschiedlicher Kommunikationsebenen, die es herauszufinden gilt. Eine laufende *Aktivierende Befragung* ermöglicht es hierbei, die Sichtweisen, Interessen und Bedürfnisse der Menschen zu ergründen und gleichzeitig persönliche Verbindungen und Vertrauen aufzubauen. Der Kern dieser Methode liegt unter anderem in der Aktivierung der Menschen, Veränderungen selbst zu gestalten. Das Planlabor übernimmt in diesem Zusammenhang die Aufgabe die *Stimmen der Bevölkerung sichtbar werden zu lassen*, die Anliegen der Menschen in den Prozess einzubringen sowie deren gestärkte Bereitschaft zur Mitwirkung zu fördern.

WERTSCHÄTZUNG

Um einen Dialog auf Augenhöhe zu erreichen, ist nicht nur die Befähigung der im Stadtteil lebenden Menschen, sondern auch eine gegenseitige wertschätzende Haltung maßgeblich. Indem *Prozessfortschritte und positive Ereignisse und Erfolge sichtbar* gemacht werden, kann der Stadtteil positives Feedback erfahren und die Identifikation der Bewohnerinnen und Bewohner mit dem Quartier stärken. Auch die *Würdigung von Personen bzw. deren Engagement* ist ein wichtiges Element der Anerkennung und befördert die individuelle Selbstwirksamkeit.

3.3 AKTEURSVERNETZUNG UND -EINBINDUNG

Für die Vernetzung und Einbindung der unterschiedlichen Akteursgruppen Am Schlaatz stehen verschiedene Einrichtungen und Gremien bereit, die einen regelmäßigen Austausch zwischen ihnen gewährleisten und zu einer nachhaltigen Quartiersentwicklung beitragen.

Stadtteilmanagement

Das Stadtteilmanagement ist ein Verfahren innerhalb der integrierten Stadtteilentwicklung, das die stadtteilbezogene Vernetzung und Koordination von Akteurinnen und Akteuren vor Ort übernimmt, die Mitwirkung der Bewohnerschaft an der Entwicklung ihres Stadtteils fördert und als Mittler zwischen Belangen der Bewohnerschaft und den gesamtstädtischen Zielen fungiert. Es kooperiert mit dem Gebietsbeauftragten bzw. der Projektsteuerung innerhalb der Verwaltung, welche die Bündelung von Ressourcen, die vor Ort eingesetzt werden sollen, koordiniert und die Vermittlung zwischen stadtteilbezogenen und gesamtstädtischen Entwicklungszielen organisiert.

Regionaler Arbeitskreis

Der Regionale Arbeitskreis (RAK) dient dem regelmäßigen Austausch der Akteurinnen und Akteure im Stadtteil vor Ort und wird vom Stadtteilmanagement organisiert. Er setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern der organisierten Einrichtungen im Stadtteil zusammen. Im Entwicklungsprozess nimmt der RAK eine wichtige Schlüsselfunktion für die Vernetzung der organisierten Einrichtungen ein.

Stadtteilrat

Der Stadtteilrat wird durch die Stadtverordnetenversammlung der Landeshauptstadt Potsdam einberufen. Mit Beschluss 20/SVV/0404 vom 03.06.2020 setzt er sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Stadtverordnetenversammlung, der Verwaltung und wichtiger Institutionen vor Ort zusammen und berät bei Empfehlungen für die Vorbereitung und Durchführung wichtiger Maßnahmen im Stadtteil in grundsätzlicher Hinsicht. Der Stadtteilrat wird organisatorisch vom Stadtteilmanagement unterstützt.

Akteurskonferenzen

Auf Einladung der Landeshauptstadt Potsdam finden sich alle Akteurinnen und Akteure bedarfsbezogen, aber mindestens einmal im Jahr zu einer Akteurskonferenz zur Umsetzung und Weiterentwicklung des Entwicklungsprozesses zusammen.

Die Akteurskonferenzen dienen

- dem Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den AkteurInnen zum Stand der Projekte,
- der Berichterstattung der Arbeitsgruppen, der Koordinierungsstelle sowie des Planlabors,
- der Vorstellung geplanter Projekte und Einführung neuer Schritte im Entwicklungsprozess,
- der Erarbeitung spezifischer Themenschwerpunkte.

Das Protokoll der Akteurskonferenzen und die vorgetragenen Berichte werden in geeigneter Weise veröffentlicht.

Die Koordinierungsstelle und das Planlabor sind gemeinsam mit der Projektsteuerung der Landeshauptstadt Potsdam (Bereich Stadterneuerung) für die Vorbereitung der Akteurskonferenzen und die Dokumentation der Ergebnisse zuständig.

3.4 SELBSTORGANISIERTE INTERESSENVERTRETUNG UND ARBEITSKREISE

Als ein wichtiges Element des Beteiligungsprozesses ist die Förderung der Selbstorganisation der im Stadtteil lebenden Menschen zu betrachten. Ein gewähltes Gremium zur Vertretung der Interessen der Schlaatznerinnen und Schlaatzner setzt sich für die Belange und Interessen der Am Schlaatz lebenden Bevölkerung ein und vertritt diese in wichtigen Entscheidungsgremien des Entwicklungsprozesses. Die Vertretung organisiert sich selbst und setzt hierfür eine eigene Arbeitsstruktur auf. Bereit gestellte Fördermittel dienen ihrer organisatorischen und praktischen Umsetzung (z.B. Wahl, Räumlichkeiten etc.). Die Vertretung kann an Sitzungen der Projektgruppe, des Lenkungsgremiums oder den thematischen Arbeitsgruppen teilnehmen und stimmt sich zur Nutzung des Schlaatzbudgets ab (siehe Tabelle auf Seite 10).

Durch thematisch bezogene Arbeitskreise (AKs), die die BewohnerInnen des Stadtteils Am Schlaatz eigeninitiativ bilden können, ein Recht auf Budget und Weiterbildung, aber auch eine Gemeinwohlverpflichtung sowie eine Transparenzpflicht haben, können zudem viele Angebote im Stadtteil geschaffen werden, die ohne deren Einbindung und Engagement nicht finanzierbar wären.

4 PROZESSPLANUNG VON BETEILIGUNGSVERFAHREN

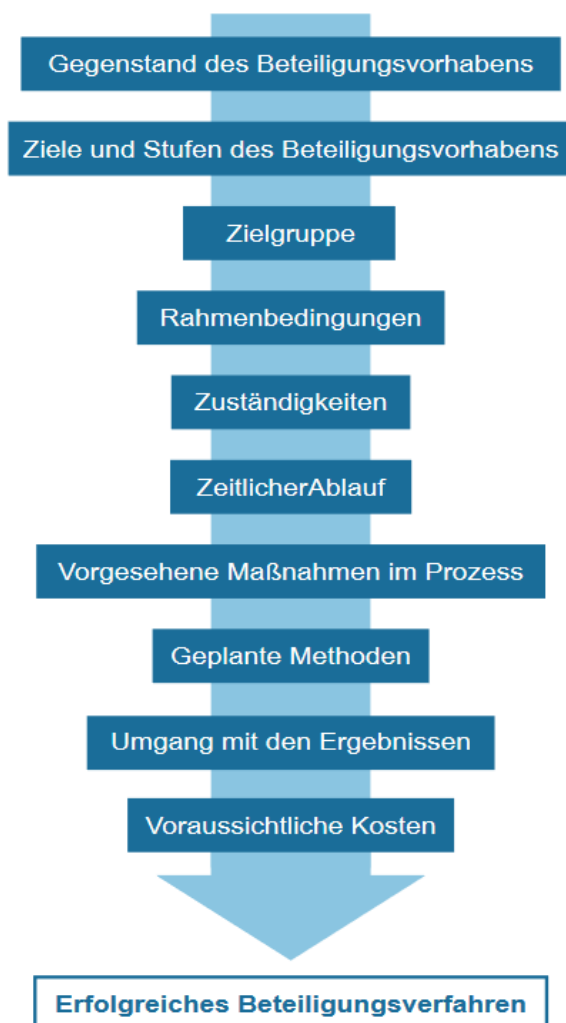
Das „Bündnis Am Schlaatz“ sieht im Entwicklungsprozess partizipative Verfahren vor. Strategisch wichtige Beteiligungsverfahren und die jeweils angewendeten Formate werden im Prozess und mit Unterstützung des Planlabors gemeinsam erarbeitet. Die Einbindung der im Stadtteil lebenden Bevölkerung (über organisierte Akteursgruppen hinaus) in den gesamten Entwicklungsprozess sowie die Eröffnung des Dialogs mit den BewohnerInnen sind hierbei wichtige Zielstellungen.

Aufgrund der Vielfalt und Komplexität partizipativer Vorhaben lassen sich standardisierte Beteiligungsprozesse kaum abbilden. Die Entwicklung, flexible Anpassung und Nachjustierung der jeweiligen Verfahren an die unterschiedlichen Themen und Rahmenbedingungen wird immer wieder erforderlich sein. Mögliche Schritte sollten sich dabei vor allem an den Phasen informeller Beteiligungsprozesse orientieren (siehe Anhang 1).

In der Methodensammlung im Anhang 2 dieses Konzeptes findet sich zudem ein Überblick darüber, für welche Zielstellung sich welche Methode der Beteiligung anwenden ließe. Entsprechende Literaturhinweise sind ebenfalls vermerkt. Grundsätzlich gilt es vorab folgende Fragen zu klären, bevor die Entscheidung über den Einsatz dieser oder jener Methode fällt:

GEGENSTAND DES BETEILIGUNGS-VORHABENS	Was ist der Beteiligungsgegenstand? Welche Inhalte sollen bearbeitet werden?
ZIELE UND STUFEN DES BETEILIGUNGS-VORHABENS	Was ist das Ziel der Beteiligung? Sollen etwa die Meinungen von Teilnehmenden eingeholt werden? Oder geht es darum, dass die Beteiligten mitwirken, mitentscheiden oder sogar selbst Entscheidungen treffen? Wie konfliktthaft ist das Thema oder das Feld? Welche Ergebnisse sollen erreicht werden (im Gesamtprozess, in den Teilprozessen)? Je nach Stufe und Schwerpunkt der Beteiligung ergeben sich andere Anforderungen an das Beteiligungsformat und die Methoden.
ZIELGRUPPE	Welche Zielgruppen sollen beteiligt werden und warum? Gibt es innerhalb dieser Zielgruppen Menschen, die besonders schwer erreichbar sind? Wie kann es gelingen, auch sie einzubeziehen?
RAHMENBEDINGUNGEN	Welche Gestaltungsspielräume bestehen? Was ist der (politische, strukturelle, rechtliche usw.) Rahmen für den Beteiligungsprozess? Welche finanziellen, personellen und zeitlichen Ressourcen stehen zur Verfügung?
ZUSTÄNDIGKEITEN	Wer ist für die Vorbereitung und Durchführung der Beteiligungsveranstaltung zuständig?
ZEITLICHER ABLAUF	Wann und wo soll der Beteiligungsprozess stattfinden und wie lange soll / kann er dauern? Erarbeitung eines Zeitplans

VORGESEHENE MAßNAHMEN IN DER PROZESSPLANUNG	Ist ein mehrstufiges Verfahren vorgesehen? Soll eine prozessbegleitende Arbeitsgruppe eingerichtet werden? Wie können die Teilnehmenden informiert bzw. kontinuierlich auf dem Laufenden gehalten werden?
GEPLANTE METHODEN	Welche Methoden werden unter Zugrundelegung der jeweiligen Anforderungen angewendet?
UMGANG MIT DEN ERGEBNISSEN	Wer ist für die Dokumentation und Evaluation des Beteiligungsverfahrens zuständig? Wer sorgt für die verbindliche Einhaltung der Ergebnisse (Rückkopplungsverfahren)?
VORAUSSICHTLICHE KOSTEN	Erarbeitung einer Kostenschätzung



Die Ergebnisse aus diesem Klärungsprozess bilden die Basis für die Bestimmung der passenden Methoden. Eine Checkliste zur Prüfung dieser Fragen befindet sich im Anhang 1 des Konzeptes (Handlungsleitfaden zur Durchführung von Beteiligungsprozessen) und kann als Orientierungshilfe für den geplanten Beteiligungsprozess genutzt werden.

Das Planlabor bietet für alle Akteurinnen und Akteure im Quartier bei Bedarf Unterstützung und Begleitung bei der Prozessplanung von Beteiligungsvorhaben.

5 QUALITÄTSSICHERUNG UND WEITERENTWICKLUNG DER BETEILIGUNGSKULTUR

5.1 DOKUMENTATION UND EVALUATION

Die Beteiligung der Bevölkerung im Stadtteil Am Schlaatz bedarf einer fortdauernd hohen Aufmerksamkeit. Die durchgeführten Verfahren und Veranstaltungen sowie abgestimmten Ergebnisse werden daher durchgängig vom Planlabor dokumentiert, um deren Nachvollziehbarkeit zu gewährleisten und auch den am Prozess nicht Beteiligten die Information zugänglich zu machen. Durch das Planlabor erfolgt zudem ein kontinuierliches Monitoring des gesamten Prozesses.

In jährlichen Abständen evaluieren die Akteurinnen und Akteure gemeinsam die Umsetzung des Partizipationskonzeptes und die Durchführung von Einzelmaßnahmen, die möglichst auch die Umsetzungsphase der Pläne umfassen sollte. Entsprechende Nachjustierungen sind vorzunehmen.

Empfehlenswert erscheint zudem eine systematische Analyse der Konfliktlinien sowie der erwarteten Wirkungen vorab. Ersteres ist die Grundlage für die Konzeption eines erfolgreichen Beteiligungsprozesses. Zweites kann helfen, auf unvorhergesehene Ereignisse angemessen zu reagieren.

5.2 NACHHALTIGE IMPLEMENTIERUNG

Um die Beteiligungsstruktur im Stadtteil Am Schlaatz auch über den Entwicklungsprozess Schlaatz_2030 hinaus nachhaltig implementieren zu können, bedarf es einer Verstetigung der entstandenen Strukturen – vor allem die der Selbstorganisation durch die Bewohnerinnen und Bewohner. Dazu gehört in erster Linie die Interessenvertretung des Stadtteils. Aber auch thematisch bezogene Arbeitskreise, ein selbstverwaltetes Stadtteilnetzwerk oder das Schlaatzbudget sollten langfristig etabliert werden, um zu einer wachsenden Beteiligungskultur beitragen zu können.

Das Planlabor lässt sich vor diesem Hintergrund als Pilotphase betrachten, in der Prozesse der Mitwirkung und Selbstorganisation gefördert und verstetigt werden. Der Auftrag des Planlabors besteht demnach darin, die Beteiligungsstruktur Am Schlaatz langfristig auszurichten, sie nachhaltig und tragbar zu implementieren und die eigene Funktion damit überflüssig zu machen.

Langfristiges Ziel ist es, nach Beendigung des Förderprogramms „Sozialer Zusammenhalt“ und des Entwicklungsprozesses Schlaatz_2030 die Finanzierung für gelungene Formate der selbstorganisierten Beteiligung des Stadtteils in den Haushalt der Landeshauptstadt Potsdam zu überführen und deren Struktur fest darin zu verankern.

6 ANHANG

ANHANG 1: BISHER INVOLVIERTE AKTEURINNEN UND AKTEURE AM SCHLAATZ

Stadtverwaltung Potsdam (LHP)

- Bereich Wohnen
- Bereich Arbeit und Integration
- Bildung, Kultur und Sport
- Büro für Chancengleichheit und Vielfalt
- Projektladen Erlenhof 32
- Bereich Familie, Freizeit und Sport
- Bereich Regionale Kinder- und Jugendhilfe
- Volkshochschule | Projekt Grundbildung im Sozialraum (GRUBISO)
- Bereich Kindertagesbetreuung
- Koordination für Kinder- und Jugendlicheninteressen
- Bereich Wirtschaftsförderung
- Koordinierungsstelle Klimaschutz
- Bereich Grünflächen
- Bereich Umwelt und Natur
- Naturschutzbehörde
- Bereich öffentlich-rechtlicher Entsorgungsträger, Abfallentsorgung
- Bereich Allgemeine Ordnungsangelegenheiten
- Bereich Planungsrecht
- Bereich Stadtentwicklung
- Bereich Stadterneuerung
- Bereich Verkehr und Technik
- Bereich Verkehrsanlagen
- Bereich Partizipation und Tolerantes Potsdam
- WerkStadt für Beteiligung

Wohnungsunternehmen im Arbeitskreis StadtSpuren

- ProPotsdam GmbH
- GEWOBA Gemeinnützige Wohn- und Baugesellschaft
- Potsdamer Wohnungsbaugenossenschaft (pbg) eG
- Potsdamer Wohnungsgenossenschaft 1956 eG
- Wohnungsgenossenschaft „Karl Marx“ Potsdam eG

Organisierte Einrichtungen im Stadtteil

- AWO Büro Kinder(ar)Mut
- AWO Schatztruhe
- Brandenburgischer Kulturbund e.V
- Bürgerhaus Am Schlaatz (KUBUS)
- Bürgerclub Schlaatz
- EJF Familienzentrum Bisamkiez
- Friedrich-Reinsch-Haus (Soziale Stadt ProPotsdam gGmbH)
- Jugendclub Alpha
- Kinderclub „Unser Haus“
- Kirche im Kiez (Evang. Kirchenkreis Potsdam)
- Mieterclub Schilfhof 20
- Paragraph13 e.V.
- Soziale Stadt ProPotsdam gGmbH
- Stiftung SPI Potsdam
- Stadtkontor GmbH
- Streetwork CRESO
- Streetwork Wildwuchs (Stiftung SPI)
- Weidenhof-Grundschule

Städtische Unternehmen

- Energie und Wasser Potsdam (EWP)
- Kommunaler Immobilienservice (KIS)

Politik

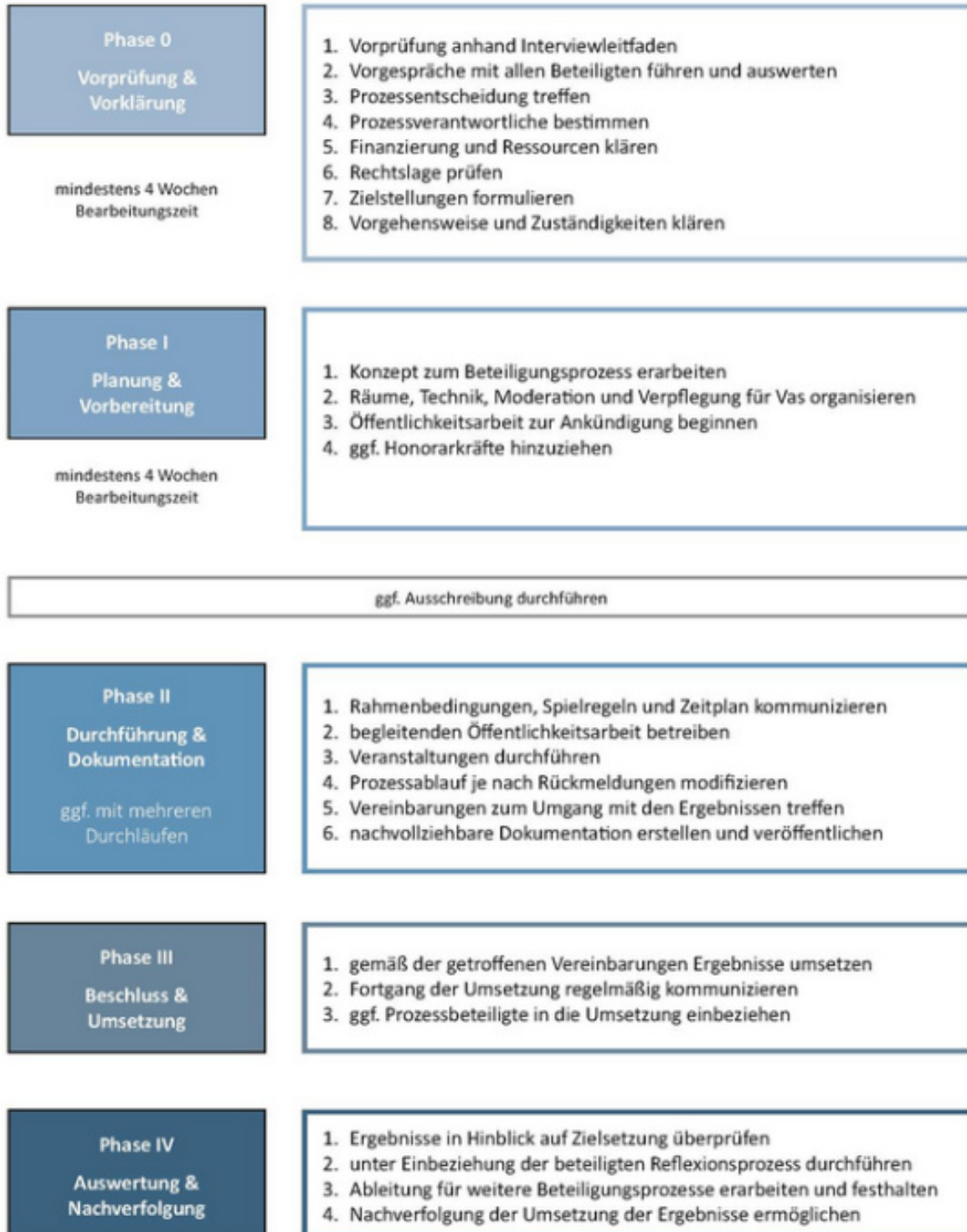
- Stadtverordnete Fraktion DIE aNDERE
- Stadtverordnete Bündnis90/Grüne
- Stadtverordnete Fraktion Die Linke
- Stadtverordnete Fraktion SPD

Experten/fachliche Begleitung

- FHP (Fachhochschule Potsdam)
- mitMachen e.V. Potsdam

ANHANG 2: VORLAGEN UND HILFESTELLUNGEN FÜR DIE BETEILIGUNG AM SCHLAATZ

Phasen eines informellen Beteiligungsprozesses



Checkliste: Handlungsleitfaden zur Durchführung von Beteiligungsprozessen

Handlungsfeld	Planungsschritte	Check	Aufgaben/Notizen
Anlass	Initiative aus der Verwaltung		
	Initiative aus der Politik		
	Initiative aus der Wohnungswirtschaft		
	Initiative aus einer Einrichtung		
	Initiative aus der Bewohnerschaft		
	Gesetzliche Vorgabe		
Thema	Eignung prüfen		
	Rolle von AkteurInnen prüfen		
	Verwaltungsintern: Fachbereichsübergreifende Zuständigkeit prüfen		
	Verwaltungsinterne Kooperation prüfen		
	Hauptverantwortlichkeit festlegen		
Analyse der Zielsetzung	Information geben		
	Transparenz herstellen		
	Austausch/Dialog führen		
	Anregung und Ideen einholen		
	Meinung einholen		
	Konfliktlösung herbeiführen		
	Mitgestaltung ermöglichen		
	Diskussionen versachlichen		
	Akzeptanz abschätzen		
	Akzeptanz herstellen		
	Verbundenheit mit dem Stadtteil herstellen		
Kooperationen/Netzwerke bilden			
Zielgruppe	Alle BewohnerInnen des Stadtteils		
	BewohnerInnen aus Teilgebieten des Stadtteils		
	Spezifische Zielgruppen		
Rahmenbedingungen	Entscheidung über die Durchführung klären		
	Gestaltungsspielräume klären (formell/informell)		
	Entscheidungsspielräume klären		
	Erwartungshaltung klären		
	Vorfestlegungen definieren		
	Zeitraumen definieren		
	Vorangegangene Ereignisse im Vorfeld eruieren		
	Prozessphasen definieren		

Ressourcen	Finanzielle Ressourcen		
	Personelle Ressourcen		
	Zeitliche Ressourcen		
	Interne Unterstützung (WfB, Ideen- und Beschwerdemanagement, IT)		
	Externe Unterstützung (Moderation, Beratung, Projektmanagement)		
Auswahl der Formate unter Beachtung der Zielsetzung des Beteiligungsprojektes	Nutzung des Beteiligungsportals (Umfragen/ Abstimmungen/Auswahl/Priorisierung etc.)		
	Nutzung von Präsenzformaten (Open Space, Runder Tisch, World Café, Planungszelle etc.)		
Information/Kommunikation	Information in Verwaltung, Politik, Öffentlichkeit klären		
	Informationstermine über Beteiligungsprozess festlegen		
	Informationen zusammenstellen		
	Zuständigkeit der Berichterstattung klären		
	Prozessdokumentation klären		
	Ergebnissicherung und -transfer klären (Zwischeninformationen und Nachhaltung)		
Informationsmedien	Potsdamer Tagespresse		
	Stadtteilzeitung „TauZone“		
	Facebook		
	Internetseite der LHP		
	Internetseite des Stadtteils www.schlaatz.de		
	Fernsehen		
	Rundfunk		
	E-Mail		
	Briefe / Aushänge		
Newsletter			
Evaluation der Ergebnisse	Möglichkeit gemeinsamer Reflexion prüfen		
	Lernergebnisse prüfen		
	Erkenntnisgewinn prüfen		
	Übertragbarkeit der Ergebnisse prüfen		

ANHANG 3: METHODENSAMMLUNG

In diesem Anhang finden sich ausgewählte Beteiligungsmethoden, die sich für im Partizipationskonzept vorgestellte Verfahren eignen. Sie lassen sich je nach Zielstellung des geplanten Teilnahmeverfahrens in fünf Kategorien unterteilen. Die detaillierten Beschreibungen zu Umfang, Einsetzbarkeit und praktische Umsetzung der jeweiligen Methode lassen sich den im Anschluss genannten Literaturhinweisen entnehmen.

Ideen sammeln, Energie bündeln

Die hier vorgestellten Methoden eignen sich in besonderer Weise zur Organisation offener, partizipativer und zielgerichteter Kommunikationsprozesse in Gruppen unterschiedlicher Größe. Ziel sind angemessene Lösungen für komplexe Probleme.

Moderationsmethode

Die Moderation ist eine Methode zur Leitung von zielgerichteten Kommunikationsprozessen in Gruppen. Im Unterschied etwa zum lehrzentrierten Gruppengespräch zeichnet die Moderationstechnik ein partizipativer Ansatz aus.

Open Space

Open Space bietet ein Umfeld, in dem Menschen mit ihren Anliegen zusammenkommen, um ihnen wichtige Themen selbstorganisiert und selbstverantwortet zu bearbeiten. Ziel ist es, einen Raum zu schaffen, der es den Teilnehmenden ermöglicht, ihre Anliegen mit anderen Interessierten zu bearbeiten. Es wird (fast) nichts vorgegeben. Open-Space vertraut auf die Eigenverantwortung der Beteiligten.

Visionen entwickeln, Zukunft gestalten

Richtet sich der Wille zur Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner auf mittel- bis langfristige Prozesse der Veränderung, dann helfen Verfahren, welche die Entwicklung von Visionen und realitätsnahen Zukunftsvorstellungen ermöglichen.

Kommunaler Planungsworkshop

Diese Methode unterstützt lokale Initiativen dabei, eine nachhaltige und zukunftsfähige Gemeinschaft zu planen. Der Workshop soll so einfach wie möglich gehalten werden, aber dennoch so komplex, dass Gruppen ohne große Hilfe von außen konkrete Aktionspläne erarbeiten können.

Zukunftskonferenz

Idee der Zukunftskonferenz ist, dass das »ganze, offene System« zusammen in einem Raum lernt und plant. In Städten und Stadtteilen sind VertreterInnen aller relevanten Bevölkerungsgruppen und Institutionen Teilnehmende der Zukunftskonferenz. Das Zusammenbringen der unterschiedlichsten Perspektiven ermöglicht es, gemeinsam einen größeren Ausschnitt der Wirklichkeit zu erkennen.

Zukunftswerkstatt

Unter der Zukunftswerkstatt versteht man eine Methode, die unter Einbezug von ModeratorInnen die Selbstorganisation, Wahrnehmungsfähigkeit, Fantasie und Handlungskompetenz der Teilnehmenden fördert und Möglichkeiten zur Realisierung gemeinsamer Ideen entwickeln hilft und in der Umsetzung beratend begleitet. Vorgegangen wird in drei Schritten: der Erhebung der Probleme (Kritikphase) folgt das freie

Phantasieren von Zukunftslösungen (Ideenphase), um daraus schließlich konkrete Projektskizzen oder -szenarien (Realisierungsphase) zu entwickeln.

Konflikte bearbeiten, Standpunkte integrieren

Konfliktreiche gesellschaftliche Fragestellungen sind oft durch scheinbar unversöhnliche Interessengegensätze und Blockaden der Kommunikation gekennzeichnet. Dem Ziel, solche Blockaden aufzulösen, dienen Methoden und Verfahren wie Konfliktlösungskonferenzen und Runder Tisch.

Konfliktlösungskonferenz

Die Konfliktlösungskonferenz zielt auf die Schaffung eines öffentlichen Bewusstseins für kontroverse Themen ab und trägt zur Konfliktlösung in sozialen Systemen bei, z.B. in Städten oder Stadtteilen. Direkt beteiligt sind von Interessengruppen entsandte bevollmächtigte VertreterInnen, die konkrete Positionen bzw. Lösungsvorschläge erarbeiten.

Runder Tisch

Der Runde Tisch ist ein Beteiligungsverfahren, das sich bei seiner praktischen Ausgestaltung unterschiedlicher Methoden bedienen kann. Er steht für die gleichberechtigte Teilhabe der Beteiligten, die miteinander im Dialog eine von allen Seiten getragene Lösung finden. Im Idealfall ist sein Ergebnis von großer Verbindlichkeit, da alle Betroffenen aktiv beteiligt waren.

Meinungen einholen, BewohnerInnen aktivieren

Der größte Teil der Verfahren zur Beteiligung setzt Interesse, Motivation und Engagement der betroffenen Menschen zur Gestaltung ihres Lebensumfelds voraus. Häufig bedarf es aber besonderer Anreize, Methoden und Kommunikationsformen, die Bewohnerinnen und Bewohner zu Meinungsbekundung und konkreter Mitarbeit zu bewegen.

Aktivierende Befragung

Im Rahmen einer Aktivierenden Befragung werden die Bewohnerinnen und Bewohner eines bestimmten Gebietes dazu befragt, was sie von ihrem Wohnort halten und was sie verändern möchten. Durch Gespräche gilt es herauszufinden, wie die Betroffenen denken und fühlen, was sie als veränderungsbedürftig ansehen und was sie bereit sind zu tun, damit sich etwas ändert. Gleichzeitig werden die BewohnerInnen dazu ermutigt und dabei unterstützt, sich selbst zu engagieren, damit die von ihnen gewünschten Veränderungen initiiert und umgesetzt werden.

Bürgerausstellung

Die Bürgerausstellung ist ein Bürgerbeteiligungsverfahren für die Stadtplanung, das Perspektiven verschiedener Interessengruppen in Form von Interviewausschnitten zusammen mit Fotografien der BewohnerInnen und des Stadtviertels ausstellt. Das Ziel der Bürgerausstellung ist es, Einstellungen, Ziele und Motivationen der Interessengruppen aufzuzeigen und einen öffentlichen Dialog darüber zu ermöglichen.

Bürgerpanel

Bürgerpanels stellen einen übergreifenden, allgemein zugänglichen und breite Bevölkerungsteile einbeziehenden Ansatz zur Beteiligung dar. Im Kern besteht das Bürgerpanel aus regelmäßigen Bürgerbefragungen. Für die repräsentative Befragung der Bürgerinnen und Bürger werden in der Regel Zufallsstichproben aus der Einwohnermeldedatei gezogen, wodurch alle Gruppen der Bevölkerung die gleiche Chance haben, befragt zu werden. Bürgerpanels verbessern die Informationsversorgung der gewählten demokratischen Interessenvertretungen sowie der Verwaltung.

Participatory Rapid Appraisal (PRA)

PRA steht für Participatory Rapid Appraisal, was frei übersetzt soviel wie »Schnelle Erhebung/Befragung mit Beteiligung/Partizipation« oder »in kurzer Zeit gemeinsame Projektideen erarbeiten« heißt. Im Kern einer PRA steht die Befragung und Beteiligung der Zielgruppe mit Hilfe von so genannten »Küchentischgesprächen«, die nach Bedarf durch Anwendung weiterer Methoden der Informationsbeschaffung und Datengewinnung ergänzt wird.

Real Time Strategic Change (RTSC)

Eine RTSC-Konferenz (Real Time Strategic Change) ermöglicht synchronen Wandel in einem gesamten System, z.B. einem Stadtteil, wie auch in einem Unternehmen. »Real Time« bedeutet hier: Veränderung wird nicht geplant, sie passiert. Aus diesem Grund repräsentieren die Teilnehmenden in der Regel einen Querschnitt aus allen an dem Thema oder der Organisation beteiligten Interessengruppen.

World Café

Das World Café ist ein Format, das den Austausch von Wissen, die Entwicklung neuer Ideen und gemeinschaftlichen Dialog ermöglicht. Die Teilnehmenden diskutieren in Kleingruppen à 4 bis 5 Personen zu vorbereiteten Fragen rund um kleine Tische sitzend. Mehrmals wechseln die Teilnehmenden an einen neuen Tisch. Auf diese Weise werden die nachfolgenden Gespräche durch Beiträge aus vorhergehenden Gesprächen befruchtet, Ideen verbinden sich mit anderen und Neues kann entstehen. Die Stärke des World Café liegt in seiner einfachen und inhaltlich flexiblen Anwendung, wodurch sich mit einem geringen Zeitaufwand alle Teilnehmenden leicht integrieren lassen.

Planungsprozesse initiieren und gestaltend begleiten

Oft kommt es zu schwer überbrückbaren Gegensätzen zwischen Betroffenheit der BewohnerInnen und administrativem Expertentum. Die folgenden Beteiligungsmodelle versuchen diese Kluft zu überbrücken, Beteiligung zu professionalisieren, sie aber auch als wertvolle Ressource politischer Planungsprozesse fortzuentwickeln.

Anwaltsplanung

Das Konzept der Anwaltsplanung sieht vor, insbesondere artikulationsschwache oder sozial benachteiligte Bewohnergruppen bei der Wahrnehmung ihrer Interessen zu unterstützen. Zu diesem Zweck werden ihnen in Planungsfragen erfahrene Fachleute (»Bürgeranwälte«) zur Seite gestellt, die sie beraten und ihnen bei der Vertretung ihrer Interessen in kommunalen und staatlichen Gremien helfen.

Kompetenzwerkstatt

Die Kompetenzwerkstatt stellt ein neues Beteiligungsmodell dar, mit dem die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen erstens direkt ermittelt, zweitens in personenbezogene Bedarfsgrößen umgewandelt werden können und das drittens nicht an den Defiziten, sondern bei den Fähigkeiten und Interessen von jungen Menschen ansetzt.

Perspektivenwerkstatt

Besteht die Notwendigkeit, sich über ein Projekt der Stadtentwicklung mit allen Betroffenen und Interessensgruppen zu einigen? Das ist eine gute Voraussetzung für eine Perspektivenwerkstatt, ein konsensorientiertes Verfahren zur integrativen Stadtentwicklung. Unter dem Namen »Community Planning Weekend« wird im englischsprachigen Raum seit Jahrzehnten mit Fachleuten und Betroffenen vor Ort gemeinsam an Lösungsideen gearbeitet.

Planning for Real

Planning for Real ist ein gemeinwesenorientiertes und mobilisierendes Planungsverfahren, in dem Menschen gemeinsam überlegen, was in einem bestimmten Ausschnitt ihres Lebensraumes verändert werden sollte und was sie dazu beitragen können. Im Mittelpunkt steht dabei zunächst ein von den BewohnerInnen selbst gebautes Modell. Es visualisiert das Gebiet, das verändert werden soll. Das Modell wird an verschiedenen Orten gezeigt, Themen, Probleme und Möglichkeiten werden diskutiert. Darauf aufbauend entwickeln die BewohnerInnen gemeinsam Veränderungsstrategien und legen fest, wer sich dabei – wie und wann – einbringen kann und wer darüber hinaus noch einbezogen werden muss.

Planungswerkstatt

Beteiligung von Bewohnerinnen und Bewohnern zu planerischen Fragestellungen – wie kann man diese Aufgabe in der Praxis gestalten? Die Planungswerkstatt bietet dazu einen guten methodischen Rahmen. Eine Planungswerkstatt bewährt sich dann, wenn mit ihrer Hilfe die Ziele für eine konkrete (planerische) Fragestellung erreicht werden sollen.

Planungszelle

Das Verfahren Planungszelle stellt einen besonders wirksamen Ansatz zur Überwindung der »klassischen« Probleme der Beteiligung dar: geringe Resonanz, fehlende Informiertheit, Oberflächlichkeit, soziale Selektivität, Dominanz organisationsstarker Interessen, Engagement erst bei Betroffenheit und oft zu spät, kaum mehr überbrückbare Meinungsunterschiede. Durch die Methode erhalten zufällig ausgewählte BewohnerInnen eine Gutachterrolle, in der sie – unterstützt durch den Input von ExpertInnen und InteressenvertreterInnen – verschiedene Lösungsansätze für eine vorgegebene Fragestellung diskutieren und abwägen. Gemeinsam treffen die BürgergutachterInnen informierte Entscheidungen, die dem Auftraggeber als Empfehlung vorgelegt werden.

Bürgerforen

Bürgerforen bestehen aus 20-25 Personen, die nach dem Zufallsprinzip aus der Bevölkerung gezogen und über einen Zeitraum von mehreren Tagen, Wochen oder Monaten zu bestimmten politisch bedeutsamen Fragen Stellung nehmen sollen. Das Auswahlverfahren nach dem Zufallsprinzip analog zur

Meinungsforschung stellt sicher, dass jede/r Bürger/in die gleiche statistische Chance erhält, an dem Diskurs aktiv teilzunehmen.

Stadtteilforen

Der Wunsch nach Beteiligung, nach Diskussion und Handeln in der Stadt ist vor allem dann präsent, wenn wir von Entscheidungen direkt betroffen sind und wenn wir die Situation vor Ort gut kennen – dieser Ort unseren Lebensmittelpunkt darstellt. Das Projekt »Stadtteilforen« ist ein Versuch, einen Diskussions- und Handlungszusammenhang von Bewohnerinnen und Bewohnern in den Stadtteilen zu etablieren.

Literaturhinweise und Kontakte

Web

Ausführliche Beschreibungen zu den vorgestellten und weiteren Beteiligungsmethoden und deren Umsetzung finden sich in den folgenden Datenbanken:

Wegweiser Bürgerbeteiligung Stiftung Mitarbeit	https://www.buergergesellschaft.de/mitentscheiden/methoden-verfahren/
Methodendatenbank Berlin Institut für Partizipation	https://www.bipar.de/category/methoden/page/7/
Beteiligungskompass Bertelsmann Stiftung und Stiftung Mitarbeit	http://www.beteiligungskompass.org/
Toolpool	http://procedere.org/?p=608
Modelle, Instrumente und Methoden der informellen Bürgerbeteiligung Führungsakademie Baden- Württemberg	https://www.bw21.de/Bildung21_Aktuell/Managementwissen/Buerger_beteiligen/Seiten/Modelle,-Instrumente-und-Methoden-der-informellen-B%C3%BCrgerbeteiligung.aspx
Methodensammlung Partizipation in Europa	https://www.partizipation.at/methoden.html

Print

Als Printlektüre sind vor allem folgende Methodenhandbücher zu empfehlen:

Praxis Bürgerbeteiligung. Ein Methodenhandbuch Stiftung Mitarbeit & Agenda Transfer (Hrsg.) Arbeitshilfen für Selbsthilfe- und Bürgerinitiativen Nr. 30 Verlag Stiftung Mitarbeit · Bonn · 2003 1. Auflage · 312 S. · ISBN 3-928053-84-1	Bürgerbeteiligung in der Praxis. Ein Methodenhandbuch Stiftung Mitarbeit & ÖGUT (Hrsg.) Arbeitshilfen für Selbsthilfe- und Bürgerinitiativen Nr. 52 Verlag Stiftung Mitarbeit · Bonn · 2018 1. Auflage · 320 S. · ISBN 978-3-941143-36-4
---	--

Beratung und Austausch

Weitere Möglichkeiten der Beratung bietet der **Beteiligungsrat**, der sich vor allem die Potsdamer Beteiligungskultur und deren Prozessqualität zum Inhalt gemacht hat, sowie die **WerkStadt für Beteiligung**, die sich als Kompetenzzentrum für aktive Beteiligung versteht. Der mitMachen e.V. fungiert als Teil der WerkStadt für Beteiligung gleichermaßen als allparteiliche Schnittstelle zwischen EinwohnerInnen, Verwaltung und Politik und greift auf viel Erfahrungswissen in der Prozessgestaltung zurück.

Beteiligungsrat:

<https://buergerbeteiligung.potsdam.de/content/potsdams-beteiligungsrat-kontakt>

WerkStadt für Beteiligung:

<https://buergerbeteiligung.potsdam.de/content/kontakt-werkstadt-fuer-beteiligung>

mitMachen e.V.:

<http://www.mitmachen-potsdam.de/>



Stadtverordnetenversammlung
der
Landeshauptstadt
Potsdam

Antrag

Drucksache Nr. (ggf. Nachtragsvermerk)

21/SVV/0049

öffentlich

Betreff:

Städtepartnerschaft "Digitalisierung" mit Tallin, Estland

Einreicher: Fraktion Freie Demokraten

Erstellungsdatum 06.01.2021

Eingang 502:

Beratungsfolge:

Datum der Sitzung Gremium

Zuständigkeit

27.01.2021 Stadtverordnetenversammlung der Landeshauptstadt Potsdam

Entscheidung

Beschlussvorschlag:

Die Stadtverordnetenversammlung möge beschließen:

Der Oberbürgermeister wird beauftragt zu prüfen, ob mit Tallinn (Estland) eine Städtepartnerschaft – insbesondere mit Bezug auf den Themenkomplex „Smart City“ und Digitalisierung der Behörden – eingegangen werden kann, mindestens aber ein reger Austausch mit der Verwaltung in Tallinn und den entsprechenden Verwaltungseinheiten der LHP zum Thema „Digitalisierung“ etabliert werden kann.

gez.
Fraktionsvorsitzende/r

Unterschrift

Ergebnisse der Vorberatungen
auf der Rückseite

Beschlussverfolgung gewünscht:

Termin:

Demografische Auswirkungen:

Klimatische Auswirkungen:

Finanzielle Auswirkungen?

Ja

Nein

(Ausführliche Darstellung der finanziellen Auswirkungen, wie z. B. Gesamtkosten, Eigenanteil, Leistungen Dritter (ohne öffentl. Förderung), beantragte/bewilligte öffentl. Förderung, Folgekosten, Veranschlagung usw.)

ggf. Folgeblätter beifügen

Begründung:

Estland, insbesondere die Hauptstadt Tallinn, gilt in Europa als Vorreiter und Blaupause für die erfolgreiche Umsetzung von Digitalisierung in Behörden und Verwaltung. Fast alle Bürgerservices sind dort digital und für die Einwohner von zu Hause aus zugänglich. 99 Prozent aller Verwaltungsleistungen stehen online und trotzdem datenschutzkonform zur Verfügung.

Potsdam kann bei der Digitalisierung der Verwaltung der LHP und der dadurch möglichen enormen Verbesserung der Bürgerservices von einem solch erfahrenen und erfolgreichen städtischen Partner wie Tallinn partizipieren und das Vorankommen hin zu einer „Smart City“ beschleunigen.



Stadtverordnetenversammlung
der
Landeshauptstadt
Potsdam

Antrag

Drucksache Nr. (ggf. Nachtragsvermerk)

21/SVV/0208

öffentlich

Betreff:

Teilhabe für Kinder und Jugendliche unbürokratisch gestalten

Einreicher: Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen, DIE LINKE

Erstellungsdatum 11.02.2021

Eingang 502:

Beratungsfolge:

Datum der Sitzung Gremium

Zuständigkeit

03.03.2021

Stadtverordnetenversammlung der Landeshauptstadt Potsdam

Entscheidung

Beschlussvorschlag:

Die Stadtverordnetenversammlung möge beschließen:

Der Oberbürgermeister wird beauftragt zu prüfen, wie anspruchsberechtigten Kindern zeitnah eine elektronische Karte zur Verfügung gestellt werden könnte, mit der die Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket, z.B. für Kita- und Schulesen, Kita- und Schulausflüge, Musikunterricht, Nachhilfe, Sport, Spiel und Geselligkeit oder vergleichbare Angebote kultureller Jugendbildung sowie für die Teilnahme an Freizeiten unkompliziert abgerufen und durch die Leistungsträger direkt mit der Verwaltung abgerechnet werden kann.

Ein Umsetzungsvorschlag ist der Stadtverordnetenversammlung in ihrer Sitzung im Mai 2021 zur Beschlussfassung vorzulegen.

gez.

Fraktionsvorsitzende/r

Unterschrift

Ergebnisse der Vorberatungen
auf der Rückseite

Beschlussverfolgung gewünscht:

Termin:

Demografische Auswirkungen:

Klimatische Auswirkungen:

Finanzielle Auswirkungen?

Ja

Nein

(Ausführliche Darstellung der finanziellen Auswirkungen, wie z. B. Gesamtkosten, Eigenanteil, Leistungen Dritter (ohne öffentl. Förderung), beantragte/bewilligte öffentl. Förderung, Folgekosten, Veranschlagung usw.)

ggf. Folgeblätter beifügen

Begründung

Bildungs- und Teilhabemittel sind die einzigen direkten Hilfen zur Teilhabe an öffentlichen Bildungsleistungen von Kindern aus Familien mit niedrigem Einkommen und Empfängern von Transferleistungen. Daher muss sichergestellt werden, dass kein Kind auf Schulausflüge, Mobilität, Lehr- und Lernmittel oder regelmäßiges Angebot auf Mittagessen verzichten muss. Die Zugänge sind daher dringend so zu gestalten, dass Eltern die Nutzung leichtgemacht wird und Kinder in die Lage versetzt werden, die Leistungen auch eigenständig abzurufen. Soll sollen z.B. B. rechtzeitig Gelder für Ausflüge oder Lektüren zur Verfügung stehen oder regelmäßig der Kauf einer Monatskarte möglich sein. Derzeit scheidet es oft an der bürokratischen Hürde der Antragstellung, die häufig Lehrer*innen übernehmen und dann der elterlichen Unterschrift „hinterherlaufen“. Teilhabe darf nicht an Bürokratie scheitern!

Die Bildungskarte ist die einfache und praktische Lösung für die Umsetzung des Bildungspakets der Bundesregierung. Hilfebedürftige Kinder erhalten unmittelbar und personenbezogen ein Teilhabebudget für Vereins-, Kultur-, Freizeit und Nachhilfeangebote.

Die zuständigen Ämter (Kommunen bzw. Jobcenter/Optionskommune) stellen Leistungsberechtigten eine elektronische Karte zur Verfügung, die für die Zahlung der bewilligten Leistungen genutzt werden kann.

Anhand der Karte können teilnehmende Leistungserbringer/-anbieter die von den Kindern in Anspruch genommenen Leistungen bequem online abbuchen oder erhalten eine Überweisung direkt von den Leistungsberechtigten auf ein Online-Konto. Die zuständigen Ämter rechnen dann die über die Bildungskarte erfolgten Leistungen mit den entsprechenden Leistungserbringern/-anbieter in regelmäßigen Abständen ab. Einige Anbieter übernehmen diese Aufgabe bereits für die Ämter.

Für die Teilnahme am System reicht eine einfache PC-Ausstattung mit Internet-Zugang. Der Einsatz von teuren Kartenterminals wird nicht benötigt.

